

Bebel schließt dann, anknüpfend an das sogenannte Testament Peters des Großen, die seit mehr denn hundert Jahren konsequent betriebene Eroberungspolitik Russlands — ein Teil der Rede, der hier übergangen werden kann. Dann fährt er fort:

Es ist kein Zufall, erlangt Russland erst einmal gesicherte und menschenwürdige politische Zustände, so wird sich bei dem ungeheuren Bodenreichtum des Landes die Bevölkerung rasch vermehren. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß Russland nach den Drängen, will es dem ungeheuren Reich die nötige Lebenskraft und seinen riesigen Naturschätzen den entsprechenden Absatz sichern, danach trachten muß.

Herr des Schwarzen Meeres und des Bosphorus

zu werden, was die Eroberung Konstantinopels und Vorderasiens bedingt. Ferner muß es bestrebt sein, die Ostsee in seine Gewalt zu bekommen, und da zeigt wiederum ein Blick auf die Karte, daß es vor allen Dingen versuchen muß, sich der Bismarck- und der Weichselmündungen zu bemächtigen, weil diese beiden Hauptflüsse zum weitaus größten Teile in ihrem Laufe russisches Gebiet durchströmen. Der Versuch zur Eroberung unserer Ostseeprovinzen wird nur eine Frage der Zeit sein, wenn auch bis jetzt, und darin handelt Russland äußerst schlau, darüber nie ein Wort gefallen ist. Russland hebt sich

den Schlag gegen Deutschland bis zuletzt

auf und bei diesem Schlage kann es auf die Hilfe Frankreichs rechnen.

Im Laufe dieses (des neunzehnten) Jahrhunderts hat sich Russland der Herrschaft auf dem Schwarzen Meere zu bemächtigen versucht, der es namentlich durch die Eroberung des Kaukasus näher gekommen war. Die drohenden Fortschritte Russlands am Schwarzen Meere und gegen die asiatischen Besitzungen der Türkei haben den großen orientalischen Krieg, den Krimkrieg, zur Folge gehabt, in dem es endlich durch die vereinigte Macht der Türken, Engländer und Franzosen unterlegen ist. Der Pariser Frieden vom Jahre 1856 hatte ihm schwere Bedingungen auferlegt; namentlich ist seine maritime Entwicklung stark hintergehalten worden durch das Verbot, am Schwarzen Meere Seearmeen und Befestigungen zu errichten, wie durch die Neutralisierung des Schwarzen Meeres überhaupt. Kaum war aber Frankreich als Hauptbeteiligter des Pariser Friedens durch den Deutsch-Französischen Krieg lahmgelegt, so benutzte Russland die Gunst der Umstände, diese Bestimmungen für null und nichtig zu erklären.

Russland hat aus dem Deutsch-Französischen Kriege die verschiedensten Vorteile gezogen. Es erlaubte, daß sein alter Feind aus dem Krimkrieg gedemütigt und ihm obenerwähnt in die Arme getrieben wurde. Es ist jene lästige Bestimmung des Pariser Friedens wieder losgeworden und hat sich den Anspruch auf die Donau bis zur deutschen Nachbarn erworben, indem es durch seine Haltung Oesterreich zwang, unter allen Umständen im Deutsch-Französischen Kriege neutral zu bleiben. Tatsächlich ist Russland durch jene Ereignisse zum Schiedsrichter von Europa geworden. Russland hat aber sein

alles Ziel bei Eroberung der Türkei

nicht aus den Augen gelassen; da es nicht auf geradem Wege dazu kommen kann, wählt es krumme. Die verschiedenen, auf der Balkanhalbinsel wohnenden Völkerstämmen, die nach Race und Religion ihm vermandt sind, bieten ihm für seine Agitation bequeme Handhaben. Russland hat es verstanden, die Bestrebungen jener Völkerstämme nach Unabhängigkeit aufzuwecken und sich als ihr Beschützer aufzuspielen, was um so leichter gewesen ist, da jene Völker zwischen dem türkischen und dem russischen Joch keine Vergleiche anstellen konnten. Russland erscheint ihnen als Freund und Helfer, als Befreier von einem drückenden Joch. Die russische Agitation hat die Aufstände in Montenegro, Bosnien, Serbien, der Herzegovina und endlich auch in Bulgarien zur Folge gehabt, die von 1874 bis 1876 dort ausbrachen und von den Türken blutig unterdrückt wurden. Die Großmächte, allen voran Russland, erhoben hiergegen diplomatischen Einspruch bei der Türkei, und der langwierige diplomatische Krieg führte schließlich zu dem blutigen

Russisch-Türkischen Krieg 1877/78

der mit dem Präliminarfrieden von San Stefano endete. Nicht Russland seinem Ziele der Eroberung der Türkei so nahe gewesen wie damals. Nie haben Russlands Truppen so nahe an den Toren Konstantinopels gestanden, und die Türkei wäre heute wahrscheinlich schon verloren, wenn damals nicht Oesterreich und vor allen Dingen England, erschreckt durch die Erfolge der russischen Waffen, eine drohende Haltung angenommen und Russland gezwungen hätten, die Präliminarien von San Stefano einem europäischen Kongress zur Revision zu unterbreiten.

Der Berliner Kongress hat die Friedensbedingungen von San Stefano wesentlich zuungunsten Russlands und seiner Verbündeten umgekehrt; immerhin ist die Macht der Türkei bedeutend geschwächt worden und Russland hat durch die neue Ordnung der Dinge in Bulgarien und Ostrumelien den Hebel in die Hand bekommen und kann jeden Augenblick die orientalische Frage von neuem in Fluss bringen. Eine für Russland höchst ungünstige Bestimmung des Berliner Kongresses übertrug Oesterreich die Besetzung Bosniens und der Herzegovina zur Herstellung einer geordneten Verwaltung in diesen türkischen Provinzen. Dadurch ist das Interesse Oesterreichs an der Ordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel in noch höherem Grade wachgerufen worden, als sich das schon aus seiner geographischen und handelspolitischen Lage ergab. Das russische und das österreicherische Interesse sind dadurch an den nächsten und direktesten Gegenstand gebracht worden. Dieses Verhältnissen Oesterreichs war

wesentlich das Werk Englands;

aber Bismarck hat es geschehen lassen, weil einerseits Russlands Machtstellung auf der Balkanhalbinsel geschwächt wurde — woran Deutschland unter allen Umständen ein Interesse hatte —, dann aber war auch von diesem Augenblick an Oesterreich notgedrungen auf die Bundesgenossenschaft mit Deutschland angewiesen.

Russland war über die Ergebnisse des Berliner Kongresses im höchsten Grade aufgebracht und von der „christlichen Mission“ Bismarcks recht wenig erbaut; um so unbegreiflicher und unverantwortlicher war es nun, daß Russland von deutscher Seite später aller mögliche Vorwand zu seiner finanziellen Rettung geleistet worden ist, namentlich durch die öffentliche Unterstützung seitens der Preussischen Seehandlung.

Die Ordnung der Dinge in Bulgarien und Ostrumelien hat Russland, wie schon bemerkt, die bequeme Handhabe geboten, sich jeden Augenblick in die orientalische Frage zu mischen, um so mehr, da der Fürst von Bulgarien, Alexander von Battemberg, als der Schutzherr Russlands, auch allgemein als das Werkzeug Russlands angesehen wurde und Russland ihn als solches betrachtet und eingesetzt hatte. Hierin aber hatte sich Russland wieder getäuscht, der Battenberger hatte offenbar die Situation so beurteilt, daß er auf Deutschlands und Oesterreichs und ebenso auf Englands Zustimmung rechnen konnte, wenn er sich dem russischen Einfluß entziehe. Daher die ostromelische Revolution im September 1885, die den ersten Schritt zu seiner Unabhängigkeit bilden sollte. Russland ward über die ihm widerfahrne Enttäuschung wütend und wühlte von diesem Augenblick an offen und im geheimen gegen den Battenberger. Mithingegen dieser von den Großmächten im Stich gelassen wurde. Das Endergebnis war der Staatsstreich in der Nacht vom 20. auf den 21. August d. J., der

den Battenberger die Krone kostete.

Russland, das im eigenen Lande die geringste Opposition mit berrischer Strenge niederschlägt, nach Herzenslust beurteilen und hängen läßt, hat zweifellos den revolutionären Staatsstreich in Sofia inszeniert, wie es von jeder Revolutionen, God- und Landesverrat zu Hilfe genommen hat, um seine Ziele zu erreichen. Allgemeine Verwunderung erregte die Haltung, die die österreicherischen und deutschen Offiziere diesem Staatsstreich gegenüber beobachteten. Die Zusammenkunft der Staatsmänner der drei Kaiserreiche vor und nach jenem Staatsstreich in Sofia läßt den Verdacht aufkommen, daß man mit dem Staatsstreich einverstanden war oder doch darum gemoht hat, und die Haltung der Offiziere ließ diesen Verdacht nur bestärken.

Die einstimmige Verurteilung, die die Haltung der Regierungen in der Presse aller Parteien fand, zeigt das allgemeine Volksgedächtnis dafür, daß eine Unterwerfung Bulgariens unter die russische Vormherrschaft die denkbar schwerste Schädigung Deutschlands ist.

Hat Russland Bulgarien und mit ihm Rumänien in seiner Gewalt, so ist, da es Montenegro und Mazedonien auf seiner Seite hat und Griechenland nur auf den Augenblick wartet, um gegen die Abtretung von Albanien über die Pforte mithinzufallen, der Untergang der Türkei, die Eroberung Konstantinopels und Kleinasien nur eine Frage der Zeit. Dann aber sind das Schwarze Meer, der Bosphorus und das Marmarameer vollkommen in russischen Händen. Russland würde damit Herr der schönsten und fruchtbarsten Länder Europas.

Iber Oesterreich, das sich bisher offenbar durch die Aussicht fördern ließ, daß bei der Teilung der Türkei ihm die westliche Hälfte zufallen und es Saloniki als Hafen im Negidischen Meere erhalten würde, muß begreifen, daß dieser Zuwachs nur eine Schwächung bedeutet, daß es eine ganze Reihe widerspenstiger Völkerstämme abermals in sich aufnimmt, die es auf die Dauer Russland gegenüber nicht behalten kann. Oesterreich schien dies endlich auch zu begreifen, daher auf einmal das Mißtrauen, das sich gegen das deutsche Bündnis kundgab, weil man Deutschland eine zu große Nachgiebigkeit gegen Russland — wie man fürchtet, auf Kosten Oesterreichs — zuschreibt. Augenblicklich ist es Russland darum zu tun,

mit Oesterreich fertig zu werden.

Gelingt es ihm, Oesterreich zu einem Angriff zu provozieren — was ihm leicht wird, falls es Bulgarien in seiner Hand hat, denn dann braucht es von dort aus nur in der Herzegovina und in Serbien sein Heerhandwerk wieder auszuüben —, so ist das deutsch-österreicherische Bündnis für Oesterreich ohne Wert. Das Bündnis gilt nur, wenn Oesterreich angegriffen wird; wird in einem Kriege zwischen Oesterreich und Russland Oesterreich geschlagen, dann ist Russland Herr auf der Balkanhalbinsel, dann gibt es keine Macht mehr, die ihm dort den Rang streitig machen kann. Hat aber Russland dieses Ziel erreicht, dann ist der Augenblick gekommen,

was es mit Deutschland abrechnen kann.

Und für diesen Fall hebt es sich das Bündnis mit Frankreich auf. Frankreich wird Russland jede Eroberung im Osten Deutschlands gönnen und umgekehrt wird Russland bereit sein, Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern auch das ganze linke Rheinufer und Belgien annectieren zu lassen. Für einen solchen Fall wird aber auch das Bündnis Russlands mit dem sonst sehr unbedeutenden Dänemark ins Gewicht fallen, das den Schlüssel zur Ostsee in der Hand hat.

Die Situation gebietet, daß das Volk klar ausspricht, was es dem, um so mehr, als auch der Reichstag, die berufene Vertretung der Nation, unter vollkommener Verleugnung seiner Stellung, darauf verzichtet hat, die Leiter der Reichspolitik zur Rede zu stellen. Die Unwissenheit des Reichstages von Berlin ist kein Grund für die Volkserrettung, zu schweigen. Die deutsche Politik kann sich auf zwei Punkte stützen, und außer Bismarck F...

ang antwortet konnten. Ich schlage der Versammlung folgende Resolution vor:

Die Versammlung erklärt, daß sie jede Erweiterung der Machtstellung Russlands auf der Balkanhalbinsel als eine schwere Schädigung der Interessen Deutschlands ansieht und darin zugleich eine Gefahr für die gesamte westeuropäische Kulturentwicklung erblickt; sie erachtet es daher als eine Hauptaufgabe der deutschen Politik, den Bestrebungen Russlands nach Machterweiterung auf der Balkanhalbinsel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Lang anhaltender Beifall folgte dem Vortrag Bebels. In der Diskussion nahm als einziger Redner der Abgeordnete Paul Singer das Wort, um zur einstimmigen Annahme der Resolution aufzufordern. Russland sei der Hauptvertreter der Reaktion und des Despotismus; wenn eine solche Macht den entscheidenden Einfluß in Europa erlange, sei es mit der Bürgerfreiheit vorbei. Es sei notwendig, daß die Versammlung klar und entschieden Stellung nehme.

Die Resolution wurde dann einstimmig angenommen.

Das alles ist vor 29 Jahren gesprochen und beschlossen worden. Der Weltkrieg, in dem wir stehen, zeigt mit welcher sicherm prophetischem Blicke August Bebel die Rolle und das Streben Russlands erkannt hat und wie hoch er in diesem Bereich der auswärtigen Politik den damaligen Kanzler Bismarck überragte. Die bürgerlichen Parteien vergaßen damals bald ihre Worte für den Battenberger und das kleine Bulgarien. Als Bismarck wenige Monate später seinen Wahlsieg über Frankreich eröffnete, folgten sie ihm willenlos in die Schrankenwahl hinein, die im Februar 1887 zu den berühmten Kartellwahltag führten, der Bismarck eine persönliche Mehrheit verschaffte und die sozialdemokratische Mandatzahl auf elf sinken ließ.

Seitdem ist es auf bürgerlicher Seite bei der feindlichen Einschätzung Russlands geblieben. Bis in die letzten Jahre vor Kriegsausbruch bemühte man sich in feinen Lagern Russlands Freundschaft.

Allein die Sozialdemokratie hat auch in das Schiefeln nach Osten in all der langen Zeit kein Augenmerk gesetzt. Sie ist dafür verschwendend mit all den Reden und Reden bedacht worden, die uns gegenüber ebenso wie sie waren wie reichlich auszufallen pflegten. Heute sind so mancher bürgerliche Politiker reuevoll an seine Wahlsprüche und bekennen, daß er der „Musterpartei“ betrügerisch Unrecht getan, daß er insbesondere ihren Führer Bebel wesentlich unterschätzt hat.

Freilich, einen Drei- und Vierfrontenkrieg konnte Bebel vor 29 Jahren nicht vorhersehen. Er hat das damals naturnotwendig Veränderte später aber nach Beginn der russischen Einbreichsmanöver nachgeholt, ohne allerdings mit den bürgerlichen Parteien mehr Glauben zu finden, mit seiner Dresdener Rede vom Jahre 1886. Erst die Tatsache dieses von ihm so oft prophezeiten Krieges hat die Schläfer aufgeschreckt und die Blinden sehend gemacht.

Indessen, es können auch einige deutsche Sozialdemokraten aus Bebels Rede von 1889 manches lernen. Diejenigen nämlich, die in dem tosenden Weltkrieg der Gegenwart die Rolle des Sozialdemokraten unterschätzen und die deshalb an der Stellungnahme der Fraktionsmehrheit manches, wenn nicht alles auszuheben finden. Wertwürdigerweise befinden sich unter ihnen solche, die jahrzehntelang an Bebels Seite gestanden und jahrzehntelang seine auswärtigen Aufstellungen angehört haben. Sie alle tun gut daran, Bebels Worte von Neuem sorgsam zu lesen und sich zu vergegenwärtigen, was geschehen wäre, wenn's anders gekommen, wenn es nicht gelungen, die zarischen Heere zurückzuschlagen, die Dardanellen zu halten und durch den serbischen Feldzug die europäischen Auswanderungs- und Abperrungspläne zu vereiteln, wie die zarischen Machtansprüche auf dem Balkan zurückzudrängen. Wird das aber einmal eingestanden — und nach Bebels prophetischen Worten kann ein Sozialdemokrat keine andere Schlussfolgerungen ziehen —, dann ist es sinnlos, sich noch zu fragen, ob die Zustimmung zu den Kriegskrediten notwendig war oder nicht. Eine Verweigerung hätte — von allem andern abgesehen — einen Strich durch die ganze auswärtige Politik der deutschen Sozialdemokratie gezogen, die in dem Zarismus und seinen Eroberungsbestrebungen immer den gefährlichsten Feind der deutschen innern Entwicklung wie des deutschen Staatsbestandes und damit der deutschen Arbeiterklasse erblickt und bekämpft hat.

Was der Krieg bringt.

Fliegerangriff auf Verona.

Die italienische Stadt Verona ist am Sonntag von drei österreichischen Fliegern bombardiert worden. Die Flieger warfen 15 Bomben auf die Stadt. 30 Personen wurden getötet, 31 schwer und 19 leicht verletzt. Der Sachschaden ist unermesslich. Dazu reißt noch das Heerwesen über Rom, daß die Bomben auf die Piazza d'Arde fielen, wo gerade Markt abgehalten wurde. Hierbei wurden durch eine Bombe 18 Personen getötet.

Der Luftangriff dauerte eine volle Stunde. Die betroffene Zone war sehr ausgedehnt. Beschädigt sollen auch einige kunsthistorische Denkmäler sein, wie der Turm der Lamberti. Unter den Getöteten befinden sich ein Offizier und ein Oberarzt eines Bersaglier Bataillons.

„Corriere della Sera“ veröffentlicht folgenden Bericht eines Augenzeugen: Es war am Sonntag morgen, der sehr neblig war, als um 8 Uhr drei Flugapparate erschienen, auf 1500 Meter herabgingen und sofort die Bombenwürfe begannen. Die Piazza d'Arde war wegen des gerade stattfindenden Sonntagsmarktes von annähernd 3000 Personen besetzt. Die Menge zerstreute sich beim Erkennen der Flieger und wühlte teilweise unter den offenen Treppentritten der Handelskammer, des Palazzo, welcher eine Seite der Piazza einnimmt, im Glauben, genügend durch die Decken-

gemölbe und Traggäulen geschützt zu sein. Unglücklicherweise fiel eine Bombe auf einen zwei Meter entfernten Steinblock, welcher den Zugangsweg zur Kanalisation verblockt. Die Bombenholzer spritzten gegen den Säuleneingang in die dicke Menge, hier allein 30 Menschen tötend, 29 schwer und 19 leicht verwundet. Die Fenster zerbrachen in weitem Umkreis. Die Presse fordert gegen die „Barbaren“ Gegenmaßnahmen. Sie beschuldigt, daß Verona Festung und wichtiger militärischer Stützpunkt hinter der Front ist, wo sämtliche Bahnhöfe zusammenlaufen und zahlreiche Stäbe stehen.

Der Seekrieg.

In Kronstädter Marinekreisen verlautet, es bereits seit sechs Tagen das russische Ostseeflotte zugewandte englische Unterseeboot „E 23“, das einem neuen englischen Unterseebootstyp angehört, überfällig. Es ließ sich bisher nicht feststellen, ob es von einem deutschen Kriegsschiff versenkt wurde oder ob es auf eine Mine gelaufen ist. Man rechnet aber in den erwähnten Kreisen mit dem vollständigen Verlust des Unterseebootes.

Waldungen Wenzl Wälder aus D. E. an zufolge hat dort der

englische Dampfer „Mercian“ 24 Tote und 70 Verwundete seiner Besatzung gelandet. Der Dampfer hatte einen Kampf mit einem deutschen U-Boot, das das Feuer auf den „Mercian“ eröffnete, weil das englische Schiff das U-Boot zu rammen versuchte. Da zwei andere Dampfer dem englischen Schiffe zu Hilfe kamen, entfernte sich das U-Boot.

Chener Blätter melden aus Sandia, daß am 12. November der Dampfer „Vasithion“ mit 22 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Macalister“, welcher von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, in Sandia eintraf. Von dem übrigen Teile der Besatzung, welcher 67 Mann betrug, fehlt jetzt Nachricht. Die Gerichten erzählen, daß dasselbe Unterseeboot am demselben Tage zwei weitere Dampfer versenkt hat.

Nach einer Meldung des Neuterischen Bureaus ist der norwegische Dampfer „Wacouta“ versenkt worden; die Besatzung konnte gerettet werden. Wenn die Nachricht zutreffend sein sollte, dürfte der Dampfer Rannware an Bord gehabt haben.

Der bänische Dampfer „Fönix“ sichtete auf der Reise von Grimsby nach Esbjerg in der Nordsee einen brennenden Schoner, wahrscheinlich norwegischer Nationalität und etwa 300 Tonnen groß. Ein deutsches Vorkontrollschiff befand sich in der Nähe. Es wird daher angenommen, daß der Schoner von diesem in Brand geschossen worden ist. Von der Besatzung war nichts zu sehen; wahrscheinlich befand sie sich an Bord des deutschen Schiffes.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 270.

Magdeburg, Mittwoch den 17. November 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. November 1915.

Vom Bau der Südbrücke.

Der Bau der Südbrücke hat eine unliebbare Unterbrechung erfahren, die aller Wahrscheinlichkeit nach von längerer Dauer sein wird. Der Bau der Brücke sollte bekanntlich so gefördert werden, daß sie bis zur Eröffnung der für den Sommer 1916 in Aussicht genommenen mitteldeutschen Ausstellung auf dem Rotenhorngelände dem Verkehr hätte übergeben werden können. Der Krieg und das — Wasser haben einen Strich durch diese Rechnung gemacht. Der Krieg ließ den Ausstellungsplan aufhellen und das Wasser hat eine vorwiegend ziemlich langwierige Unterbrechung des Brückenbaues herbeigeführt.

In eingeweihten Kreisen war es schon seit einigen Monaten kein Geheimnis mehr, daß sich dem Brückenbau schwere Hindernisse in den Weg gestellt hatten. An dem luftseitigen Betonpfeiler hatte sich ein starker Riß herausgebildet, von dem man zunächst nicht wußte, auf welche Ursachen er zurückzuführen sei. Eine Prüfung des Betonmaterials ergab, daß der zum Bau verwendete Zement sich als normengemäßer Zement erwies. Der Schluß lag nahe, daß irgendeine Einwirkung von außen den Riß in dem Pfeiler herbeigeführt haben mußte. Bei den weiteren Untersuchungen machte man denn auch die Feststellung, daß bei dem Bau des luftseitigen Pfeilers eine unter der Erde hindurchführende Wasserader angeschnitten worden war. Das Wasser, das diese aber mit sich führte, war in seiner chemischen Zusammensetzung derart, daß seine ständige Einwirkung auf den Beton diesen zersetzte.

Ein Gutachten des kgl. Materialprüfungsamts in Berlin-Lichterfelde stellt diese Tatsache mit folgenden Worten fest: „Hiernach ist mit Sicherheit der in dem Pfeiler aufgetretene Riß auf die Berührung des Betons durch das unter Druck durchströmende artesische Wasser und auf das Treiben des Zements infolge hohen Gipsgehalts dieses Wassers zurückzuführen. Falls der Zutritt des artesischen Wassers nicht verhindert werden kann, ist weitere Zersetzung des Pfeilerbetons zu erwarten.“ In einem Ergänzungsprotokoll betonte die Materialprüfungsstelle dann auch noch, daß der einmal verlorengegangene Zusammenhang des Betons aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zurückzugewinnen sein werde und auch auf Festigkeitserhöhung des Betons mit höherem Alter nicht zu rechnen sei.

Unter diesen Umständen war es natürlich nicht ratsam, den Bau der Brücke fortzusetzen, selbst wenn es gelungen wäre, den Zustrom des artesischen Wassers zu verhindern. Das ist indessen bisher auch noch nicht gelungen.

Zu allem kommt noch, daß die Elektrizitätsverwaltung zum Beginn der kalten Jahreszeit die Befestigung der Baugerüste im Strombett verlangte, um der Gefahr einer Grundeisbildung vorzubeugen und einem etwa eintretenden Eistreiben auf der Elbe kein Hindernis entgegenzustellen.

Offentlich gelingt es den Wasserbauingenieuren, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die Störungen zu beseitigen, damit die Arbeiten bald wieder aufgenommen werden können.

Rinderfegen.

„Nun mache ich aber Feierabend,“ sagte die kleine fleißige Frau, nachdem die Kinder zu Bett waren, sichtlich abgesehen und nahm bei uns am Tische Platz.

„Kein vernünftiges Wort kann man reden, solange die Gesellschaft hier herumturnt,“ brummte mein Freund, die Zeitung weglegend.

Ich mußte unwillkürlich lächeln. Das Brummen paßte nicht zu dem weichen, verträumten Gesicht des Mannes, der für seine sechs Kinder jede Entbehrung willig ertrug. Ueberhaupt waren die beiden Leutchen die besten Eltern, die ich kannte.

Behaglich war es in dem kleinen Räume trotz der spärlichen Kriegsbeleuchtung.

Ab und zu griff die Frau zur Schere und verkürzte nach ihrem schmerzlichen Blick auf die kaltgestellte, hängende Petroleumlampe den kostenden Docht der flackernden Kerze.

Flüchtig überflog ich eine Seite der Zeitung. . .

Plötzlich blieb mein Blick auf einer Stelle des Feuilletons haften.

„Das wäre etwas für Dich,“ sagte ich zu meinem Freund und reichte ihm das Blatt.

„Ach so —, laschte er lesend, „wegen meiner praktischen Erfahrung.“

„Was ist denn?“ fragte seine Frau.

„Na, Dich geht es schließlich mehr an, als uns,“ erwiderte er und las die Zeilen vor:

Drei Preise von 40, 25 und 15 Mark setzt der Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft aus für die besten kleinen (höchstens 150 Zeilenlangem) enthaltenden) populären Artikel (auch kleine Erzählungen, Zwiegespräche u. a.), welche auf die Gefahren eines Geburtenrückgangs für die Zukunft des deutschen Volkes aufmerksam machen.

„Darüber läßt sich viel schreiben,“ meinte sie.

„Ja, das Thema ist uner schöpfl ich,“ nickte er sinnend. „Die Wiedergabe einiger Lebenserfahrungen wäre da wohl das Beste. Nützlich; vor allem, als wissenschaftliche Bücher. Es gibt ja auch so viele Förderer des Geburtenrückgangs, die mit der Wissenschaft nichts zu tun haben.“

„Ich erinnere mich an unsere Hochzeitszeit — es sind nun sechzehn Jahre her — da sagte ein alter erfahrener Kollege unter anderem: „Es gehört für Leute unersandes viel Mut dazu, heutzutage eine Familie zu gründen.“ An diese Worte haben mich die vergangenen sechzehn Jahre oft erinnert, und vergessen werde ich sie nie. Eine Ehe mit reichem Kinderfegen ist für uns wirklich keine Kleinigkeit, denn Mühe und Sorge ist nicht vorüber-

gehend, sondern dauert ein ganzes langes Leben. Die Sorgen um Ernährung, Kleidung, Erziehung und die Zukunft der Kinder fallen dabei als selbstverständliche Pflichten rechtlicher Eltern gar nicht zurechnen werden.

Nicht Bittich dagegen ist die ohnmächtige Tuldung der zahllosen Nacherte und Demütigungen, die uns die Wohnungsfrage auferlegt. Sie ist ein sehr mächtiger Förderer des Geburtenrückgangs, denn sie macht den „Kinderfegen“ zum Martyrium.

Schon das Wohnungsuchen ist ein saures Stück Angstarbeit. Bei der Frage „Wieviel Kinder haben Sie?“ oder „Wieviel Betten müssen Sie stellen?“ hört gewöhnlich die Gemütslichkeit auf.

„Ach! da ist die Wohnung zu klein für Sie,“ heißt es einfach, und die Tür klopft zu.

Weiter geht es treppauf und -ab.

Hat man endlich etwas gefunden, dann ist meistens ein „Haken“ dabei. Aber man nimmt die Wohnung — der Kinder wegen.

Man man einbezogen, hängt der häusliche Frieden vollständig von der gütigen Duldsamkeit der wenig oder gar nicht mit Kindern gesegneten Nachbarn ab. Es ist unbeschreiblich, was man da einstecken muß. Man kann der friedlichste Mensch sein und noch so geduldig alle Widerwärtigkeiten hinnehmen, es hilft nichts, denn man findet unangenehme Nachbarn neuen Anlaß zu Anrennen — der Kinder wegen.

Der Wirt oder Verwalter des Hauses sehr gut, dann ist er neutral, aber Schutz findet man auch bei ihm selten. Kommt man ihm mit einer Beschwerde, dann gibt es höchstens ein Achselzucken: „Ja — die Kinder — die Kinder.“

In der Wohnung lassen sich die Kinder auch nicht emigrieren. Gehen sie hinaus, werden sie vom Vorjaal, Hof und Hausflur auf die Straße in das Getriebe der Straßenbahn, Autos und Radfahrer gejagt.

Inghvoll reist die Mutter hinterher, nimmt die Kleinsten mit und über sie wieder in die dumpfe Hofwohnung.

So ist das Leben der Eltern ein behändiges Tadeln, ein dauerndes Intervallen — der Kinder wegen, die doch Träger der Zukunft unsers Volkes werden sollen.

A. M.

Stadtverordnetenwahl in Budau.

Am Montag den 22. November findet in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends für die 3. Abteilung die Stadtverordnetenwahl im Lokal des Herrn Heise, Schönebecker Straße 39, statt.

Das Mandat des Genossen Lanfau läuft mit Ende dieses Jahres ab. Genosse Lanfau hat die Kandidatur wieder übernommen. Die Wahl findet, wie wir bereits mitgeteilt, im Zeichen des Burgfriedens statt. Danach soll den Parteien der Besitzstand an Mandaten gegenseitig gesichert bleiben. Ein Gegenkandidat wird also von bürgerlicher Seite nicht aufgestellt werden. Trotzdem ist es

Ehrensache, daß alle Genossen ihr Stimmrecht ausüben.

Die Einladungen zur Wahl sind den Wählern bereits zugegangen. Sie sind zur Legitimation am Tage der Wahl mitzubringen. Erfülle jeder Parteigenosse seine Pflicht und wähle den bisherigen bewährten Stadtverordneten Genossen

Karl Lanfau.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt beachtet auch Sonntags Kranke. Wenn aber der werft gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Bußtag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Frankenstein, Breiter Weg 252, Telephon 3488.

Wilhelmstadt: Sanitätsrat Dr. Werner, Obenstedter Straße 8, Telephon 3836.

Sudenburg: Dr. Krach, Halberstädter Str. 42, Telephon 4765.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Bußtag sind den ganzen Tag geöffnet:

Girisch-Apothek, Breiter Weg 121, Kaiser-Apothek, Annetenstraße 16, Sonnen-Apothek, Breiter Weg 17, Alte Sudenburger Apothek, Halberstädter Straße 58, Aronen-Apothek, Obenstedter Straße 10, Rosen-Apothek, Coquiststraße 8, Unter-Apothek, Friedrichstadt.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Unter-Apothek in Friedrichstadt versieht allnächstlich Nachtdienst.

— Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Donnerstag.

— Lebensmittelverkauf. Im städtischen Seefischmarkt kommt vom Donnerstag an ein frisch aus Norwegen eingetroffener Wagon Seefisch zum Verkauf. Die Preise stellen sich auf: Angelschellfisch von 1 bis 3 Pfund, Kabeljau und Seelachs im Ausschütt 45 Pfennig, großer Goldbutt (Schollen) 55 Pfennig für 1 Pfund. Weiter kommen am Donnerstag in Welterhöhlen auf dem Fabrikhofe der Firma Alb. und Herrn Schmidt Kohlrüben und Kartoffeln in größeren Mengen zum Verkauf.

— Zur Abgabe von Milch im Kleinhandel sind vom 22. d. M. an im Stadtkreis Magdeburg nur diejenigen Personen berechtigt, die sich der unter Aufsicht des Magistrats stehenden Magdeburger Milchhändlervereinigung anschließen. Anträge auf Aufnahme in die Vereinigung sind bis spätestens 20. d. M. dem Magistrat zu übermitteln.

— Die Höchstpreise für Kartoffeln und Schweinefleisch haben in den Kreisen der Kleinändler noch wenig Zustimmung gefunden. Wir erhalten fortgesetzt Zuschriften von Geschäftsleuten, aus denen übereinstimmend hervorgeht, daß man auch in diesen Kreisen den Preis von 38 Pfg. für 10 Pfund Kartoffeln in Rücksicht auf die reiche Ernte nicht für zu niedrig hält. Im Gegenteil, man ist der Meinung, die Ernte rechtfertige einen niedrigen Preis. Die Kleinändler führen jedoch Beschwerde, daß die Preisfestsetzung erst gekommen sei, nachdem sie an Produzenten und Großhändler einen sehr hohen Einkaufspreis bezahlt hätten. Ihnen erwähle jetzt bedeutender geschäftlicher Schaden. Daß diese Preispolitik, die ihr Hauptgewicht auf den Kleinhandel legt, verfehrt und schädlich ist, hat die Arbeiterpreise und haben die Vertreter der Arbeiterschaft nachgewiesen, als es noch Zeit war. Jetzt hält es schwer, die Fehler wieder gutzumachen. Die Preisfestsetzung für Schweinefleisch hat natürlich zunächst auf die kleinen Geschäfte erheblich eingewirkt. Hier dürfte es jedoch nicht schwerfallen, einen Ausgleich zu finden, denn die Fleischwaren kaufen sich der Verkäufer in der Regel von Handelstag zu Handelstag. Die Preise für den Kleinverkauf sind auch hier hoch genug. In den mit ihnen festgelegten Grenzen muß sich der Handel vom Züchter bis zum Verbraucher abspielen. Es müßte so eingerichtet sein, daß die Vermittler dazwischen nicht umsonst arbeiten.

— Arbeiterjugend. Die Bezirke Altstadt und Alte Neudorf unternahmen am Bußtag eine Nachmittags-Wanderung nach dem Felsenberg. Abmarsch pünktlich 2½ Uhr von der Eisenbahn-Überführung in der Königstraße. Die Wanderer trafen sich morgens 9 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in Budau zu einem Ausflug nach dem Bism.

— Lohnkürzungen bei Straßenbahnnerinnen. Zu unserer Notiz, die wir unter dieser Stichmarke in Nr. 263 brachten, teilt uns die Direktion mit, daß die Schaffnerinnen nicht im Wochenlohn, sondern im Stundenlohn stehen. Die Zahl der täglichen Arbeitsstunden ist für einen Teil der Schaffnerinnen um eine gekürzt. Abgezogen habe man nur den Lohn für diese ausgefallene Arbeitsstunde.

× Gestohlen wurden in der Nacht zum 13. d. M. aus einem unverschlossenen Umkleideraum des Bahnhofsamts ein schwarzes Herrenrock, am 14. d. M. in einem Laden am Breiten Weg aus einer Handtasche, die auf dem Latentisch gelegen hat, ein silbernes Gliederarmband mit einer silbernen Damenuhr; im Laufe des Tages aus dem Haus des Hauses Moldenstraße 22 ein Jagd. gezeichnet L. Nr. 10791, enthaltend 15,5 Mikrogramm Gift; in der Zeit vom 14. bis 15. d. M. aus einer Baumkiste am Subier Weg 200 bis 300 Stück Stachelbeerzweige; am 15. d. M. aus einer Wohnung im Walmbergsweg Kleidungsstücke.

× Festgenommen wurden eine vorbestrafte Kontoristin von hier, die ihrem Arbeitgeber seit Juni d. J. fortgesetzt Geldbeträge in Gesamthöhe von etwa 2000 Mark unterschlagen hat; ein vielfach vorbestrafter Arbeiter von hier, der am 12. d. M. abends aus einem unverschlossenen Stalle, der sich auf einer Straße in der Hohepfortstraße befindet, neun Enten gestohlen hat und diese bis auf vier Stück verkauft haben will; ein Schlosser von hier, der in der Zeit vom 9. bis 13. d. M. seiner Wirtin in der Helmstedter Straße unter erschwerenden Umständen 48 Mark gestohlen hat.

— Drei gefährliche Einbrecher sind vom Landgericht Magdeburg am 30. Juni zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden, unter ihnen der Arbeiter Albert Krauseberg unter Einrechnung einer 3-jährigen Zuchthausstrafe zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen. Gegen das Urteil hatte nur Sr. Revision eingelegt, die indessen vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. rz.

— Von der Kreisfische erfasst. Am Dienstag vormittag geriet der Kreisfische Gustav W. wohnhaft Kaiserstraße 100, bei seiner am demselben Tage Umfassungsstraße 88 erst aufgenommenen Arbeit mit der linken Hand in die Kreisfische. Dem Bedauernswerten wurden drei Finger glatt abgeschritten. Der Verunglückte wurde nach dem Altstädter Krankenhaus gebracht.

— Zimmerbrand. Am Dienstag mittag wurde der Böschzug Reuskat nach dem Grundstück Friedrichsplatz 1 gerufen. Beim Feueranmachen mit Spiritus war die Flamme, da sich noch glühende Kohlen im Ofen befanden, zurückgeschlagen und hatte zwei Betten in Brand gesetzt. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

— Konzert. In stimmungsvollem Halbdunkel fand in der Marienkirche des Hofers Unser Lieben Frauen ein Konzert zugunsten der Kriegsblindensichtung statt. Das Programm hatte kein rein kirchliches Gepräge, sondern nahm seine Stoffe auch aus dem vollständigen Niederertrag bekannter Komponisten wie Brahms, Schubert und Draesde. Es ist Ansichtssache, ob Stil beim Programm eines Konzerts innegehalten werden muß und ob Text- oder rein musikalische Fragen bei der Auswahl der Konzertnummern bestimmend sein sollen. Hier wurde mancherlei geboten, und zwar in Hinsicht auf das meist angehende Verhältnis der Ausführenden zur Kunst in einer sehr löblichen Form, die dem Veranstalter des Konzerts sowohl, Dr. Bernhard Engelke wie auch Fräulein Erna Gose mit ihren Schüler-Gesangs-Triplett volle Anerkennung ihrer gefangspädagogischen Leistungen verschaffen. Die Instrumentalvorträge hielten sich auf gleicher Höhe. Als Berufsfängerin ließ sich Fräulein Gertrud Dippner mit schönem Erfolg hören. — Vielleicht unterzieht der Organist der Marienkirche die Orgel einmal einer genaueren Prüfung. Die Weiköne stören jedenfalls sehr.

Konzerte, Theater etc.

* Stadttheater. Am Donnerstag gelangt Wagners „Tannhäuser“ zur Wiederholung, während am Freitag „Figaros Hochzeit“ von Mozart zum erstenmal in dieser Spielzeit gegeben wird. Am Sonnabend wird das fröhliche Spiel von Kehm und Frehler „Als ich noch in Flügelkleide.“ in Szene gehen. Am Sonntag (Totenfest) wird Goethes „Faust“ I. Teil in der von der vergangenen Spielzeit her wohlbekanntesten neuen Aufmachung zur Aufführung gelangen.

* Konzert. Kammerfängerin Elisabeth Boehm von Erdert wird am Sonnabend den 27. November im großen Saale der Stadtmission in einem Konzert mitwirken, dessen Programm große künstlerische Genüsse verspricht. Hofkapell Professor Heinrich Grünfeld weist in dem Konzert mit; die Begleitung am Klavier wird Beith Culp übernehmen.

* Wilhelm-Theater. Am Bußtag bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag ist eine Wiederholung vom „Obersteiger“, am Freitag „Ein Walzertraum“ und Sonnabend „Das Musikantenmädel“.

* Zentralthheater. Mittwoch keine Vorstellung. Kartenverkauf von 11 bis 1 Uhr im Zigarrenladen Heuer, von 2 Uhr an im Theater-Restaurant. — Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Die Schöne vom Strande. — Sonntag 8 Uhr: Gemeinsame Menschen, Drama von Gerhart Hauptmann, Klara Albrecht als Gast. Spielleitung: Leopold Popper.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 16. November. (Verwendet Spiritus-Glühlicht!) Trotz allen Bemühungen kann der Bedarf der Zivilbevölkerung an Petroleum nur zu einem Teile gedeckt werden.

(Abgabe von Petroleum.) Der Gemeinde Groß-Otterleben ist zur Abgabe an landwirtschaftliche Betriebe und an Heimarbeiter eine geringe Menge Petroleum überlassen worden.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 16. November. (Höchstpreise.) Die Bekanntgabe von Höchstpreisen ist dringend erforderlich, um die unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen dem kaufenden Publikum und den Händlern und Fleischern zu verhindern.

(Mit dem Polizei-Inspektor Erdmenger.) Der am Sonnabend beerdigt wurde, ist einer der Gegner der Arbeiterbewegung dahingegangen, die Anfang der 90er Jahre alles daransetzte, die aufblühende Bewegung zu vernichten.

(Kartellisierung.) Gegen die vorliegende Abrechnung werden keine Einwendungen gemacht. Genosse Denning berichtet über die Jugendbewegung am Ort.

(Hammeldiebe.) Zwei Hammel abgeschlachtet und mitgenommen haben Diebe von der zum Rittergut Biegholz gehörigen Schäferei Madel. Selbst ein junger und wachsender Hund konnte den Diebstahl nicht verhindern.

(Vergiftet) hat sich Frau B. aus Dersershausen. Die Frau, deren Ehemann zum Herzessienit eingesetzt ist, litt schon länger an nervösen Störungen.

(Der Mehlpreis) im Kreise Jerichow 1 bleibt wie bisher 32 Mark für Roggenmehl und 37 Mark für Weizenmehl pro Doppelgenger inkl. Sad.

(Die Kriegsberpflegungsanstalt) auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz soll in nächster Zeit nach Wiederschließung werden.

pflegungsanlange nach dort übergeführt werden. Der Rest soll so lange hier bleiben, bis der Betrieb in Wiederschließung aufgenommen werden kann.

(Vorsicht.) Falsche Zweimarkstücke wurden bei den städtischen Kassen angehalten.

Genfeln, 16. November. (Erhöhung des Brotpreises.) Eine neue Anordnung für die Abgabe von Brot und Mehl ist für den Kreis Jerichow 2 erlassen worden.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 16. November. (Kartoffelverkauf durch die Stadt.) Um eine Heberficht zu erlangen, welche Mengen der Magistral von den beschlagnahmen 10 Prozent der letzten Kartoffelernte für die hiesige Bevölkerung gebraucht werden alle Haushaltungsvorstände ersucht.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Der Unterricht für die Fleischverleiher (H) findet vom 15. November ab Montag und Dienstag von 6 bis 8 Uhr abends statt.

(Einen Unfall) erlitt am Sonntag in der Schmiedestraße der Postauskäufer Spring. Er hatte mit einem Fahrrad das Postamt verlassen und wollte einen kurz zuvor abgefahrenen Postwagen überholen.

(Freitod.) Ein aus Oschersleben stammender 55jähriger Invalid, der sich hier bei Verwandten aufhielt, hat sich in der Sonntagsnacht im Pötelgang erhängt.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Oschersleben, 16. November. (Gewerkschaftskarte II.) Auf die am 18. November in Jüchtes Lokal stattfindende Sitzung wird hingewiesen.

(Kartoffelnot.) Seit Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln macht sich eine Kartoffelnot bemerkbar. Die bei den Händlern zum Verkauf angebotenen Kartoffeln können wohl als Speisekartoffeln mit verwendet werden.

(Die Fleischer wehren sich.) Der Vorstand der Fleischerinnung gibt zu den Höchstpreisen für Schweine eine Aufrechnung, wonach der Preis für beste Schweine für 50 Kilogramm 150 Mark beträgt.

(Die Höchstpreise) für verschiedene Produkte haben am Sonnabend zwischen Käufern und Verkäufern zu vielfachen Differenzen geführt.

Bömmelte, 16. November. (Die letzte Bundesratsverordnung) über die Nahrungsmittelversorgung läßt noch manches zu wünschen übrig.

Schönebeck, 16. November. (Einen Jubaliden befliegen.) Der jugendliche Arbeiter E. M. von hier öffnete die Wohnung eines Jubaliden mit einem eisernen Schlüssel und haßl aus einem Schrank 21 Mark.

(Die Stadtverordnetenwahlen) finden am 20. November statt. Die 3. Abteilung wählt von 9 bis 1 Uhr. Zur Interesse der Wähler hätte es gelegen, die Wahl in den späten Nachmittags- oder Abendstunden vorzunehmen.

Stendal, 16. November. (Berunglückter Landsturmann.) In der Nacht zum Montag stürzte der Landsturmann Tulowitzki aus Alteneffen auf der Straße Stendal-Groß-Möringen aus dem Zug und starb bald darauf.

Aus der Parteibewegung.

Professor Dr. Erdmann gestorben. Der alte Schweizer Genosse Professor Erdmann, Stadtrat und Vorsteher des Gesundheitsamts in Zürich, ist im Alter von nahezu 73 Jahren gestorben.

Kleine Chronik.

Von einem Wilderer erschossen.

Vor einigen Tagen begab sich der Förster Blauholz in Gieschewald bei Kattowitz, O.-S., in den seinem Schutz unterstellten Wald.

Ein Familiendrama.

In Dresden hat sich ein Familiendrama zugetragen. Die Arbeiterfrau Selma Säuberlich gab ihren drei Kindern Gift und trank dann selbst von der Flüssigkeit.

Eine wichtige Erfindung.

Wie das Stockholmer Blatt "Aha Dagligt Allehanda" mitteilt, haben zwei schwedische Ingenieure ein drahtloses Telephon erfunden, mit dem man von einem in schnellster Fahrt sich befindenden Eisenbahnzug aus mit jedem beliebigen Telephon Verbindung erlangen kann.

Bereins-Kalender.

Schwimmverein Elbe, Magdeburg. Jeden Donnerstag Übungsabend im Annab. Männerabtlg. 8-1/2, Damenabtlg. 1/2, 8-1/2 Uhr. Burg, Gewerkschaftskarte. Jeden Freitag nach dem 15. Kartellisierung im Gewerkschaftshaus.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Mag., Eger, Moldau), date (14. Novbr., 15. Novbr.), and water level (+, -). Includes sub-tables for 'Niedrig und Saale' and 'Mitte Elbe'.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 17. November: Neblig, trübes Wetter, ohne wesentliche Niederschläge, Temperatur gleich Null.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. November. Todesfälle: Oberpräbatorin Witwe Johanne Woiget geb. Deije, 86 J. 8 M. 29 T. Witwe Klimentine Brind geb. van Houten, 76 J. 7 M. Louise geb. Wals, Ehefrau des Bahnarbeiters Karl Boehme, 68 J. 10 M. 1 T.

Zudenburg, 15. November. Todesfälle: Gerda, E. des Handlungsgeschäfts Hermann Lausch, 1 M. 2 T. Charlotte geb. Voigt, Ehefrau des Privatmanns Christoph Straßmann, 67 J. 2 M. 10 T.

Buckau, 15. November. Todesfälle: Musikleiter im Infanterie-Regiment Nr. 128 Dreher Max Klambt, 22 J. 1 M. 21 T. Landsturmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26 Versicherungsbeamter Kurt Junker, 27 J. 6 M. 3 T.

Neustadt, 13. November. Todesfälle: Arbeiterinvalid Wilhelm Müller, 75 J. Frieda, E. des Schmieds August Werbau, 2 J. 7 M. 30 T. Wehmann im Inf.-Inf.-Regt. 26 Arbeiter Willi Luher, 29 J.

Neustadt, 15. November. Todesfälle: Jlle, E. des Ruffhüfers Karl Hünerbein, 2 J. 9 M. 17 T. Landsturmann im Infanterie-Regiment Nr. 26 Schiffbauer Otto Bantke, 34 J. Witwe Karoline Knudt geb. Galawische, 80 J. Landsturmann im Krieg-Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72 Maschinewärter Fritz Bartel, 25 J.

Der serbische Rückzug.

Die Serben haben, wenn man alle darüber vorliegenden Meldungen zusammenzieht, an einem Tage, dem Sonntag, mehr als 9000 Gefangene verloren. Davon haben die Bulgaren allein 7000 eingebracht. Das heißt, derjenige Teil der serbischen Truppen, der die Morava zu halten versuchte, ist abgegriffen worden, wie wir das vor einer Woche hier vorausgesagt haben.

Seitdem die Bulgaren in der ganzen Front die Südliche Morava überschritten haben — die Durchquerung hat die erste bulgarische Armee eine Woche lang aufgehalten — wird der flankierende Druck auf die sich ins und durchs Gebirge zurückziehende serbische Armee dreifach fühlbar. Die letzte österreichische Meldung legt Zeugnis dafür ab:

Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält noch der Feind. Unsere Risikogruppe hat die Montenegro über den Lim zurückgeworfen und Sotolovic sowie die östlichen Höhen erreicht. Bei der Armee Kowew wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Toplica-Tal ist Prokuplje erreicht.

Mit der Flankierung durch die Bulgaren allein ist es noch nicht getan. Jetzt dringen österreichische Truppen mit Macht gegen die Montenegro vor, um aus der Biograd-Gebirge den günstigen serbischen Abchnitt mit seinen besetzten Kläben Rona Baroz, Sienica und Novibazar von Seite und Rücken aus zu fassen. Gelingt es, die Montenegro hier zurückzutreiben, kann werden den Serben die meisten Karrenwege nach Montenegro für ihren Rückzug gesperrt.

Italienischer Einbruchversuch.

Ueber einen mißlungenen Versuch der Italiener, mit starken Kräften in die österreichische Front einzubrechen, berichtet am Montag die österreichische Seeresleitung:

Die feindliche Angriffstätigkeit an der Zonao-Front ließ gestern, vielleicht infolge des stürmenden Regens, sichtlich nach. Am Abschnitt der Hochfläche von Dobro wird jedoch heftig weiter gekämpft. Am Nordhang des Monte San Michele gelang es den Italienern, wieder in die durch schwere Artilleriefeuer geschlagene Lücke unserer Stellung einzudringen. Starke feindliche Kräfte, die abends nördlich dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blutig abgewiesen. Hier auf feste neue Gegenangriff ein, der das verlorene Frontstück vollständig wieder zurückgewann und dem Feinde außerordentlich große Verluste zufügte. Auch ein harter italienischer Angriff gegen den Monte dei Sei Busi brach wie alle früheren zusammen.

Durch die Beschädigung von Görz wurden bisher 58 Hundertpersonen getötet und 50 verwundet. Etwa 300 Häuser sowie fast alle Kirchen und Klöster wurden schwer beschädigt. Eine unserer Altageschwader besetzte neuerdings Verona mit zahlreichen Bomben.

Ueber den Fliegerangriff auf Verona geben wir an anderer Stelle einige Einzelheiten wieder.

Ein Sieg in Wolhynien.

Seit länger als einem Monat ist am Styr zwischen Czartorisch und Kiewer Tag für Tag und vielfach auch Nacht für Nacht gekämpft worden. Die Russen waren stets die Angreifer. Sie trieben immer neue Massen vor, erkämpften sich in dem durch die genannten Orte begrenzten Raume den Übergang auf das westliche Ufer des Styr und gaben dem Kampf immer aufs neue den Charakter eines Durchbruchversuchs. Sie wiederholten dort, was sie in den Wochen vorher weiter südlich in Galizien am Sereth und an der Flota Lipa versucht hatten.

Die Stellung der Deutschen und Österreicher war oft genug gefährdet. Eine Minderheit mußte andauernd gegen eine kompakte und stets wieder aufgefüllte Mehrheit die Stellung halten. Jetzt endlich — es werden inzwischen Verstärkungen veranlassen sein — ist es gelungen, die Russen zu werfen und ihnen das Westufer des Styrhogens wieder abzunehmen.

Die deutsche Seeresleitung hat gestern den Erfolg gemeldet. Wir haben das Telegramm noch in der ganzen Auflage bringen können. Der österreichisch-ungarische Generalstab wiederholte am Montag abend die Nachricht mit folgenden Sätzen:

Die Kämpfe bei Czartorisch führten gestern einen vollen Erfolg herbei. Der gefallene Feind wurde aus dem Styrbogen über den Fluß zurückgeworfen. Bei seinem eiligen Rückzug zündete der Gegner alle verlorenen Ortshäuser an.

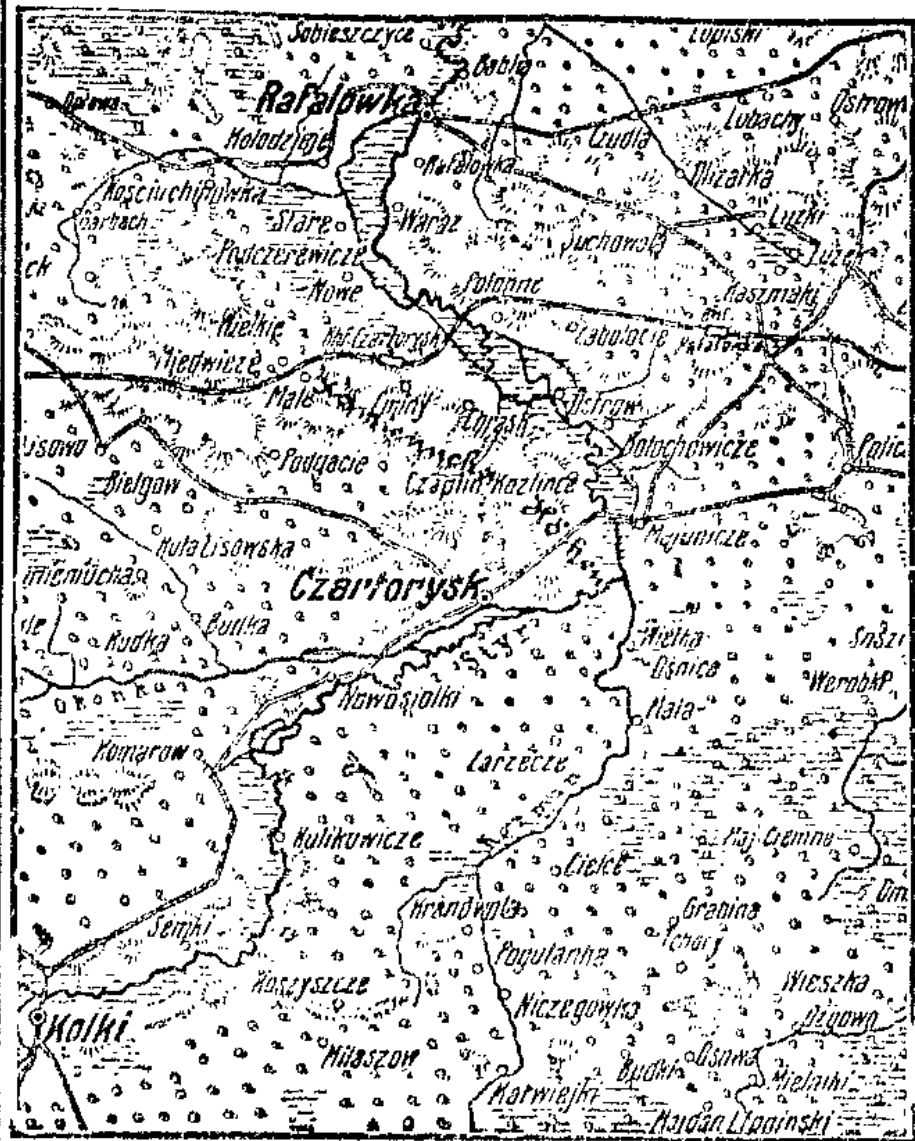
Hiermit führten die vierwöchigen zähen und ruhmvolle Kämpfe um Czartorisch ebenso zum Rückzug der Russen in ihr ursprünglichen Stellungen wie seinerzeit die von den russischen Truppen hoffnungslos angelegenen Durchbruchversuche bei Siemilowce an der Stripa.

Die schon gestern angegebene Beute erhöht sich. Sonst sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Die Russen haben nicht von ungefähr an jener Stelle zu beiden Seiten der Bahnstrecke Kowel—Kiew alle verfügbaren Kräfte eingeleitet. Strategische und politische Gründe haben den Oberkommandierenden des Südbalkans, den General Jwanow, veranlaßt, dort den Versuch zu machen, die Front der Gegner einzudrücken. Solange es sich noch um den Besitz Galiziens handelte, der inzwischen bis auf einen kaum nennenswerten Rest verschwunden ist, galt es den einzigen Gewinn des Krieges zu behaupten. Als der Rückzug unaufhaltsam von Lemberg bis an die Flota Lipa und an den Sereth trotz der hartnäckigsten Abwehr sich vollzog, wurde es für die Russen doppel notwendig, die Entfaltung der Macht der Verbündeten im kleinrussischen Teile Westrußlands nach Dunlichkeit zu hemmen.

Für Rußland bedeutet nämlich das kleinrussische Gebiet nicht bloß wie Polen eine Brücke nach Europa. Die Polen sind auch dann, wenn sie wie in den letzten Jahren eine russophile Richtung ihrer Politik einschlagen, immer doch ein

fremder, nicht zu assimilierender Bestandteil geblieben, ein Volk zudem von eigenartiger, deutlich ausgeprägter, vom Russischen wohl beeinflusster, aber dennoch unvermischbarer Kulturart. Die Kleinrussen aber beanspruchen die großrussische Politik als ein Bestandteil ihrer eignen Nation, die nur durch den Dialekt verschieden ist, und deren Verschmelzung mit dem herrschenden Volk eine der wichtigsten Aufgaben der russischen Nationalpolitik darstellt. Zudem übertreffen die Kleinrussen das polnische Element um das



Doppelte an Stoppzahl, die Gebiete, die sie bewohnen, sind, was Fruchtbarkeit anlangt, die vorzüglichsten, was die Lage anlangt, durch Nachbarschaft am Schwarzen Meere, die wichtigsten Westrußlands. Dazu kommt Vessarabien, das die Brücke darstellt zu Rumänien und zu dem Balkan und das Tor der russischen Einflüsse nach den Balkanstaaten.

So verteidigt denn in Südwestrußland das russische Meer nicht mehr wie in Polen seinen Vorposten eines Vormarsches gegen Europa, sondern die tiefsten und breitesten Grundlagen seiner Machtstellung überhaupt. Darnach diese unerhörten und opferreichen jüdischen Fortschritte, die nunmehr mit einem schlimmen und taktisch verhängnisvollen Rückschlag vorläufig abgeschlossen worden sind.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

Der Krieg darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß zwischen Deutschland und Frankreich die wirtschaftlichen Gegensätze recht gering sind, daß nur eine unglückliche, aus politischen Motiven sich erklärende Handelspolitik den wirtschaftlichen Verkehr zwischen beiden Ländern stark beeinträchtigt hat. Die französische Industrie und die deutsche Industrie stehen einander sicherlich in manchen Produktionszweigen auch als starke Rivalen gegenüber, aber im allgemeinen sind sie doch so entwickelt, daß sie sich in hohem Grade vertragen können. Es läßt sich eben nicht leugnen, daß das wirtschaftliche Niveau beider Länder ziemlich gleich hoch ist, daß aber Frankreich infolge des ganz geringen Bevölkerungszuwachses nicht die starke industrielle Expansion aufweist wie Deutschland.

Für die Schwerindustrie kommt Frankreich überhaupt nicht ausschlaggebend in Betracht, sondern ist noch auf eine starke Einfuhr angewiesen. Während Deutschlands Industrie noch mehr der Befriedigung der einfacheren Bedürfnisse dient und außerdem dem Aufbau und Betrieb des internationalen Produktionsapparates, ist Frankreichs Industrie mehr auf die Befriedigung verfeinerter Bedürfnisse eingerichtet. Dazu ist das Land schon durch seine natürlichen Verhältnisse befähigt, die für die ganze Struktur des französischen Wirtschaftslebens die Ausgangsbasis bilden.

Trotz der schon erwähnten, für den Handelsverkehr beider Länder ungünstigen Handels- und Zollpolitik entwickelte sich der Warenverkehr zwischen Frankreich und Deutschland im Laufe der letzten 45 Jahre günstiger als zwischen Frankreich und den meisten andern großen staatlichen Wirtschaftsgebieten. Nach der französischen Statistik betrug in Millionen Frank die Einfuhr Frankreichs aus und die Ausfuhr nach Deutschland:

	Einfuhr	Ausfuhr
1869	255,7	305,0
1913	1074,3	869,5

Die Einfuhr ist in dieser Zeit um 818,6, die Ausfuhr um 564,5 Millionen Frank gewachsen. Betrachten wir demgegenüber den Verkehr mit einigen andern wichtiger Wirtschaftsgebieten, so stellte sich in der nämlichen Zeit die Entwicklung von Ein- und Ausfuhr wie folgt in Millionen Frank:

	Einfuhr	Ausfuhr
1869	1869	1869
1913	1913	1913
England	551,3	1134,1
Österreich-Ungarn	48,2	102,0
Belgien	315,8	570,2
Ver. Staaten von Amerika	174,5	870,7
Spanien	103,6	288,4
Italien	321,0	288,1
Rußland	102,3	461,0
Schweiz	133,0	138,4
	1869	1913
England	909,6	1446,6
Österreich-Ungarn	13,0	43,7
Belgien	285,0	1119,2
Ver. Staaten von Amerika	192,9	421,8
Spanien	96,7	151,3
Italien	230,2	306,2
Rußland	30,6	85,4
Schweiz	281,3	304,8

Trotz der starken Hemmungen, die den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich beeinträchtigen mußten, hat sich eben doch das Austauschbedürfnis, das aus der wirtschaftlichen Verwandtschaft und Ergänzung resultiert, mit solcher Macht durchgesetzt, daß nur im Verkehr mit Belgien die Ausfuhr stärker als im Verkehr mit Deutschland gestiegen ist. Im Verkehr mit Großbritannien ist die Steigerung beim Import und Export keineswegs so groß gewesen wie im Verkehr mit Deutschland. England behauptet zwar noch immer die erste Stelle in der Ein- und Ausfuhr, aber der Abstand zwischen ihm und Deutschland ist gewaltig zurückgegangen.

Das Verhältnis wäre für Deutschland noch günstiger, wenn man nicht in Frankreich die Meistbegünstigungsklausel so anzuwenden verstanden hätte, daß sie den deutsch-französischen Verkehr nach Möglichkeit beeinträchtigen und in seiner Entfaltung hemmen würde. Großbritannien und andern Ländern gegenüber wurde dagegen der Verkehr mit Frankreich um so mehr erleichtert, je mehr er mit Deutschland erschwert wurde.

Notizen.

Seimatsurlaub! Der Reichstagsabgeordnete Ernst Ruppe, Heiligenstadt, hatte sich an das Kriegsministerium mit der Bitte gewandt, Kriegern, die ein Jahr und länger im Felde seien, auch ohne amtliche Bescheinigung Seimatsurlaub zu gewähren. Vom Kriegsministerium ist eine zutreffende Antwort erfolgt. Danach soll allen, besonders den älteren und verheirateten Kriegern, die ein Jahr im Felde seien, auch ohne die früher geforderte amtliche Bescheinigung Seimatsurlaub gewährt werden, soweit es der Dienst nur irgend zuläßt. Die militärischen Dienststellen haben entsprechende Anweisung erhalten.

Die Löhnung erkrankter Marine-Mannschaften. Während die Frankensöhnung der Angehörigen der Armee auf Antrag der Sozialdemokraten von 10 auf 33 Pfd. erhöht worden ist, erhielten die franken oder verwundeten Angehörigen der Marine die höhere Löhnung nicht. Das ist jetzt abgeändert worden. Vom 15. November ab erhalten auch die franken Angehörigen der Marine, soweit sie Löhnungsempfänger sind, mit rückwirkender Kraft bis 1. September 1913 die volle Friedenslöhnung.

Abänderung der Kriegsbefehlsordnung. Der Reichstag hat in seiner letzten Tagung eine Resolution, leblich gegen die Stimmen der Konservativen, angenommen, in der der Reichskanzler ersucht wird, den Entwurf einer Kriegsbefehlsordnung dem Reichstag schleunigst vorzulegen. Damit hat der Reichstag auch klar zum Ausdruck gebracht, daß die Befestigung der Kriegsbefehlsordnung durch Gesetz, nicht durch Verordnung geschehen muß. Die Regierung will diesen Weg aber offenbar nicht beschreiten. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nämlich eine Kabinettsorder, durch welche die größten Auswüchse der Kriegsbefehlsordnung, die von dem sozialdemokratischen Redner, Abgeordneter Stücken, sowohl in der Kommission wie auch im Plenum scharf kritisiert worden waren, beseitigt werden. Mit all dem kann man natürlich einverstanden sein. Trotzdem aber muß unter allen Umständen auf einer gesetzlichen Regelung bestanden werden.

Der türkische Tagesbericht. Am 15. d. M. teilt das türkische Hauptquartier mit: Auf der Darbanellen-Front fand der zeitweise aussehende gewöhnliche Artillerie- und Bombenkampf statt. Auf der Front des Kaukasus überrastete eine unserer Patrouillen in der Gegend von Mislo eine feindliche Abteilung von hundert Mann, die zur Flucht gezwungen wurde und ungefähr 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Die bulgarisch-ungarische Grenze. Ministerpräsident Radomir Radoslawoff äußerte sich u. a. gegenüber einem Vertreter des „Alfjag“: Die Serben beabsichtigen, nach Albanien zu flüchten, um dort Guerillakrieg zu führen. An der Bahnlinie Belgrad—Nisch—Piriot—Sofia wird fleißig gearbeitet, und sie wird in kurzer Zeit wieder fertiggestellt sein. Bulgarien und Ungarn haben derzeit eine gemeinsame Grenze. Laut unserm Vertrag wird es auch so bleiben, was auf das wirtschaftliche Leben einen großen Einfluß haben wird. Was mit Serbien geschehen werde, kann ich nicht bestimmen sagen. Die Donau- und Belgradfrage müssen geregelt werden.

Aufrehr in Indien? Von vorzüglich unterrichteter Seite erfährt ein Mitarbeiter der „Frankf. Zig.“, was die englische Regierung seit langem weiß, daß japanische Sendlinge die umfänglichere Bewegung in Indien fördern. Die Nachricht, daß der japanische Ministertraj sich mit der Lage in Indien befaßt, hat in englischen Regierungskreisen lebhaftes Beunruhigung hervorgerufen. — Die Meldungen über eine Ausbreitung der revolutionären Bewegung in Indien werden, wie aus Kopenhagen verlautet, durch in Petersburg eingetroffene Berichte aus japanischer Quelle bestätigt. In Schanghai befindet sich der Hauptstabs der antijapanischen Propaganda. Von dort aus sind in den letzten Monaten Flugblätter gegen die englische Regierung in Indien sowie Waffen und Munition eingeschmuggelt worden.

Eröffnung der Universität in Warschau. In der Hauptstadt Polens wurde am Sonntag mit feierlichem Gepränge die neue polnische Universität eröffnet. Die Warschauer Universität wurde im Jahre 1816, also vor nicht ganz hundert Jahren, begründet. 1832 wieder aufgehoben und 1869 neu errichtet. Bis 1905 hat sie dann den Russifizierungsbestrebungen des Parentums dienen müssen. Am 28. Januar 1905, in der heißen Zeit der Revolution, erklärte die Studentenenschaft in einer feierlichen Versammlung die russische Universität für geschlossen und beschloß, in dem Zustand bis zu dem Augenblick zu beharren, wo im freien Warschau die polnische Hochschule wieder aufleben wird, womit schließlich die russische Regierung sich abfinden muß. Jetzt ist sie wieder eröffnet worden, und zwar versehen mit allen Rechten, die die deutschen Universitäten haben. Während unter russischer Herrschaft nur Russisch als Unterrichtssprache zugelassen war, wird jetzt in polnischer Sprache gelehrt. An der Feier nahmen außer der Universitätsbehörden und der städtischen Behörden Warschaws auch der deutsche Generalgouverneur v. Beseler teil. Die „Nordb. Allgem. Zig.“ bemerkt in einer Würdigung des Vorganges zum Schluß: „Die Eröffnung dieser Universität mitten im Kriege ist eine Kulturthat, der unsere Feinde nichts an die Seite zu stellen haben.“

Seltener Gelegenheitskauf: 2225
Schwarze Kinder-Schürzen!

	40 cm	45 cm	50 cm	55 cm	60 cm
Grete Schwarze Mädchenschürze, aus gutem Luster, reichlich besetzt	1 35	1 48	1 58	1 75	1 95
Frieda schwarze Mädchenschürze, aus gutem Luster, moderne Machart	1 35	1 48	1 58	1 75	1 95
Emmi schwarze Mädchenschürze, mod. Form, mit Schrägstreifen und Bindebändern	1 65	1 78	1 95	2 10	2 35
Liselotte schwz. Mädchenschürze, mit laugem Faltenvolant	1 85	2 15	2 35	2 48	2 55

Beachten Sie unsere Spezialdekoration.

Bazar-Magdeburg Ecke Jakobs- und Peterstr.

Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Gr.-Ottersleben

Billig! Achtung! Billig!
Zigarren • Zigaretten

kaufen Sie riesig billig!
 1-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 65 Pf. an
 2-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 90 Pf. an
 3-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 1.45 an
 5-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 1.75 an
 Zigarren in 20- und 25-Stück-Packungen billigst. —
 Feldpostversandfähig verpackt. 2143

J. Knauel & Bessel Gr. Münzstr. 18
 nur im großen Laden
 Annastraße 28
 nur im großen Laden

Obstbäume
 i. all. Sorten u. Formen sowie Rosen.
 Große Vielfalt Billigste Preise!
F. W. Hübner & Co.
 Gülfers Weg
 Desl. Kaiserstr. 95, 1
 2154

Herren-Anzüge
 • Ulster, Paletots •
 nur Prima Stoffe. 1895
 Abänderungen kostenlos.
 Gelegenheitskauf - Geschäft
 M. Reuter nur Bandstr. 1, II. Etage.

Zum Totenfest!

Kränze aller Art
 in den verschiedensten Zusammenstellungen
Herzen, Kissen, Kreuze, Eiserne Kreuze
 in reicher schöner Auswahl
 zu bekannt billigen Preisen
Blumenbörse Stübert
 Größtes Kranzgeschäft am Platz
 Fischerbrücke 27/28, gegenüber Dreieckbrücke
 Fernsprecher 1496

Richard Göthlings Sargmagazin

Sehr billige Preise. Sofortige Lieferung.
 Beste Bedienung. 1992
 Zu jedem Sarge eigne Griffe gratis.
 Bestätigen Sie bitte meine Ausstellung
 Magdeburg-Neustadt, Silberer Straße 103.



Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Staßfurt

Als weitere Opfer des Weltkriegs starben folgende Mitglieder unserer Verwaltungsstelle den Heldentod: 289
Wilhelm Kober
 Schlosser, 25 Jahre;
Hermann Schmidt
 Kesselschmied, 32 Jahre;
Otto Bode
 Dreher, 24 Jahre;
Oskar Haubenreißer
 Kesselschmied, 28 Jahre;
Franz Metel
 Kesselschmied, 40 Jahre.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Verwaltung.

Puppen-Reparaturen
 Wegen des starken Andranges im Dezember werden Reparaturen schon jetzt angenommen.
Hugo Nehab
 Johannisbergstr. 2

Speisesalz schneeweiße Ware, in 1/2, 3/4, 1 Pf. Säden, stets vorrätig. Ewald Noack, Geschmack. 1 Pf. 50 Pf. mit Dose. Tauentzienstr. 8 Fernspr. 1824
 Delikat-Brotaufstrich mit Honig. Herm. Muscha, Wilhelmstraße 11

Weihnachts-Liebesgaben
 für unsere tapferen — Feldgrauen —
 müssen jetzt angekündigt werden, denn in allen Familien rüstet man sich, die Spenden für die Lieben im Felde draußen einzukaufen. — In der
Volksstimme
 aus deren Leserkreis viele Tausende an der Front stehen, werden diese Empfehlungen besonders guten Erfolg haben.

!Belz-Bons!
 schon von 3 Mk. an habe eine große Leinwand spottbillig abzugeben. fast für die Hälfte des früh. Wertes.
H. Sieverling
 Jakobstr. 17, 1

Waschen Sie schon mit!
Kluges Seifensulmiak?
 2165
 1/2 Dtz. Sologeige 350. M. 3/4 Geig., 1/2 Dtz. Cello 120. M. u. u. Ziehharmon., Mandoline, Zupf., Schülertrommel u. Sanger! Weg 56

Zur bevorstehenden Schlachtesaison empfehle sämtliche besten frische
Därme u. Gewürze
 sowie prima frische Schweineleber zu billigsten Tagespreisen.
Max Heynemann, Darmhandlung
 Kaiserstraße 101, neben der „Stäßerhölle“

Zähne 2 Mark an
 — Auf Wunsch Teilzahlung. —
 Absolut schonende Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitweg 103, v. 1.
 vis-à-vis dem Zentral-Theater

Wellenplatten
Sprechapparate
Magneteon
Kunakarmonikas
Militär-Taschenlampen
 Viele Dankschreiben üb. Qualität, Reinheit im Ton und Wort.
B. Pabst Berliner Str. 29
 hundert Jahre über die Welt hinweg
 für seine Unverwundbarkeit —
 teilweise bis 50% billiger!
 Neues vom Kriegsschauplatz.
 Neue Soldaten-Märsche.
 Vaterländische Lieder. —
 Große Auswahl in allen Preislagen. — Kauf und Miete. Teilzahlung gestattet. Gebrauchte Platten von 25 Pf. an. — Alle Ersatz- und Zubehörteile. Alle Reparaturen technisch prompt und billig. 2653
 Fernspr. Nr. 7542
 Magdeburg
 Zweite Sprechapparate-Laden zum Dreieckweg
 Pabst's neueste Schläger erfreuen sich großer Beliebtheit.

Schwere Arbeit
 In der Fabrik bedingt oft einen Ausfall in schlechter Luft. Kleine Metall- oder Eisen-Teile lassen sich im Basse fest und führen zu Reizschmerzen oder Entzündungen.
Wagner
TABLETTEN
 Können entgegenstand und durchgehend, Ihre wertvollen Besondere betreffen erweichen Speichergewebe und fahrt eine natürliche Reinigung, die zugleich vor Ansteckungsgefahr schützt.
 Geben Sie mit 100 Tabletten allen Arbeitern und Arbeiterinnen. 1. —
 Warnung vor Nachahmung! — Bestellen Sie bei Wagner!

Lange & Münzer
 Breitweg 51, 51a, 52
Trauer-
 Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Handschuhe, Schleier, Krepps usw. usw.
 in allen Preislagen und größter Auswahl.
 Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Kränze und Topftannen
 zu äußerst niedrigen Preisen empf.
 Schröter, Leipziger Straße 4/5.
Wachrosen u. Kränze
 Wilhelm-Raabe-Straße 3, Stephansbrücke 30/31. 1814
Achtung! Billige Wachrosen zu verkaufen Weinberg 4, v. 2 Tr. Filiale Weinberg 56, Laden. Fr. Hubach.
 Diese Woche kommen
1000 Kränze
 Stück 60 Pfennig
1000 Kränze
 zu höherem Preise z. Verkauf.
 Fr. Vogeler, Neuer Weg.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Am 12. November verstarb unser Mitglied, der Kollege
Hermann Thumann
 im 47. Lebensjahr. 2186
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 270.

Magdeburg, Mittwoch den 17. November 1915.

26. Jahrgang.

Jubiläum der Generalkommission

Es ist eine schlechte Zeit für all die Jubiläen, die uns dies Jahr besichert. Uns alle bewegen heute andre Dinge als die Feier der Ereignisse, in denen sich vor 25 Jahren der Sieg der deutschen Arbeiterklasse über die zwölfjährige Periode des Ausnahmegesetzes verkörperte. Freilich bewahrt uns diese Gegenwart mit ihren großen Nöten und der Ausblick auf die Zukunft mit ihren vielen, heute erst mehr geahnten als erkannten Aufgaben davor, in der Erinnerung an das seit jenen Tagen vorübergerauschte Vierteljahrhundert einer Jubelstimmung Raum zu geben, die keinem weniger gut anstehen würde als der Arbeiterklasse.

Würdigen wir heute das 25jährige Weichen der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, so tun wir es in uneingeschränkter Hochachtung vor all den Kämpfen, Opfern und Leistungen, die dies Vierteljahrhundert deutscher Gewerkschaftsbewegung umschließt, aber wir tun es zugleich erfüllt von der Frage, was der zu sagen haben wird, der nach abermals 25 Jahren die Bilanz der deutschen Gewerkschaften zieht.

Als sich in den Novembertagen des Jahres 1890 eine Anzahl Gewerkschaftsvertreter zusammensand, um dem Bedürfnis nach engerer Verbindung der einzelnen Berufsorganisationen folgend, eine gemeinsame Vertretung aller Gewerkschaften zu schaffen, da hatte für die deutsche Arbeiterbewegung ein neuer Zeitausschnitt begonnen. Ihre stählerne Energie hatte das Ausnahmegesetz überwunden. Nicht aus Wohlwollen hatte man das Gesetz fallen lassen, sondern in der Erkenntnis, daß man auf diesem Wege schließlich in eine Sackgasse geriet. Was einer kleinen, abgeschlossenen Sekte gegenüber zur Not noch möglich erschien, war gegenüber einer millionenförmigen Massenbewegung nur dann noch möglich, wenn man die letzten Forderungen der Aktion, politisch zu ziehen willens war. Das Herauswachsen der Arbeiterbewegung aber aus den fetten Verhältnissen der 70er Jahre, ihr

Ansichwollen zu der Größe und Stärke, wie sie sich in der Streikbewegung in den letzten Jahren des 9. Jahrzehnts und dann bei den allgemeinen Reichstagswahlen im Februar 1890 offenbarte, war nicht nur die Folge der Agitation, so viel darin auch sicherlich geleistet wurde, es war vielmehr die Wirkung der gerade damals beginnenden Umformung des deutschen Wirtschaftslebens.

Rund 1½ Jahrzehnte hatte die schleichende Krise gedauert, die sich nach dem Zusammenbruch der Gründerwirtschaft eingestellt hatte. Nur langsam gelang es dem deutschen Gewerbe, den Anschluß an die Weltwirtschaft zu finden. Einfuhr und Ausfuhr des deutschen Außenhandels hatten sich bis Ende der 80er Jahre die Waage gehalten.

Gandel und Gewerbe hatten den natürlichen Bevölkerungszuwachs bei weitem nicht aufnehmen können, die Auswanderung war stark gestiegen, sie erreichte im Jahre 1881 mit 221 000 Personen ihren Gipfelpunkt, von dem sie dann langsam herunterging. Die Produktionskräfte von Land und Volk lagen wie in Fesseln, weil ihnen der Raum zur Entfaltung und Ausdehnung fehlte. Handel und Gewerbe hatten noch nicht die Fähigkeiten erlangt, um sich gegen die Konkurrenz der älteren Industrieländer einen Platz auf dem Weltmarkt zu erobern. Die letzten der 80er Jahre brachten endlich den ersten frischen Zug in die drückende Stille des deutschen Wirtschaftslebens. Sogleich schlossen die schwachen Keime der gewerkschaftlichen Organisation, die sich nach dem ersten Sturme der ausnahmegesetzlichen Praxis wieder gebildet hatten, in die Höhe und zeigten alsbald einen kümmerlichen Wetzaktionsdrang, der sich in zahlreichen Streifen entfaltete. Im Wirtschaftsleben war die Krise, im politischen Leben das Ausnahmegesetz überwunden: es ging

wie ein Märzwind

über die deutsche Arbeiterchaft.

Die harte Schule des Ausnahmegesetzes und der schleichenden Wirtschaftskrisis hatte der Arbeiterbewegung eindringliche Lehren erteilt. Nicht nur, daß man den Wert der Organisation besser hatte schätzen gelernt — man hatte erkannt, daß der Erfolg in hohem Maße von der Art und Form der Organisation abhing. So viele Kraft war durch die Planlosigkeit des Vorgehens unnütz vertan worden. So viele agitatorische Erfolge waren den Organisationen wieder unter den Händen zerronnen. Die vereinsrechtliche Praxis hatte Organisationsformen erzwungen, deren Unzulänglichkeit sich bei jeder Probe aufs Exempel erwies. So griff man den Grundgedanken der Zentralisation wieder auf, den man vor zwei Jahrzehnten von der politischen Organisation übernommen hatte, diesmal unter dem Trüde der Notwendigkeiten, die der Kampf täglich offenbarte.

Wohl war die Gründung der Generalkommission die natürliche Folgerung des Zentralisationsgedankens, aber daß diese Folgerung in einem so frühen Stadium der Entwicklung gezogen wurde, das war ein deutlicher Ausdruck des sozialistischen Geistes, der sich unversöhnliches Vordringen in der Gedankenwelt der deutschen Arbeiterkraft erworben hatte. Die Zusammenfassung aller Zentralorganisationen in der Generalkommission bedeutete die Abgabe an die letzten Reste jüngerlichen Geistes, die noch in der deutschen Arbeiterwelt stecken mochten, und das Bekenntnis zu der alle Berufsstände überbrückenden Klassenolidarität des Proletariats.

Hier liegen die Elemente, aus denen sich die deutsche Eigenart des Gewerkschaftswesens bildete, von dem wir wissen, daß es bis in die romanische und slavische Arbeiterchaft hinein zum vielumstrittenen, aber doch immer mehr nachgeahmten Vorbild wurde. Sie bestehen in der strengen Zentralisation, deren Zusammenhalt durch hohe Leistungen der Mitglieder an die Organisation und der Organisation an die Mitglieder gesichert ist, und in dem

Grundsatz der Klassenolidarität.

Hierin liegt die Ueberlegenheit des deutschen Gewerkschafts-systems gegenüber der phrasenreichen Ohnmacht der romanischen und der jüngerlichen Engherzigkeit der britischen Gewerkschaften begründet. Nur so konnten die deutschen Zentralverbände jene Bedeutung für die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses erlangen, die ihnen heute jeder zugeteilt, und auch nur so das Band werden, das sowohl hochqualifizierte wie ungelernete Arbeiter in opferbereiter Solidarität vereint. Aber auch nur so konnten sie der starken geistigen und materiellen Rückkraft der gewerkschaftlichen Internationalen werden.

Diese Entwicklung wurde ihnen nicht leicht gemacht. Als sie nach dem Weichen der anfangs der 90er Jahre hereingebrochenen Wirtschaftskrisis wieder mit gesteigerter Kraft an die Verbesserung der elenden Löhne gingen, da stießen sie auf ein Unternehmertum, das gerade jetzt im heißesten Wettbewerb um seine Geltung auf dem Weltmarkt stand und darum noch weniger als sonst geneigt war, diese Erklärer seines Gewinnstrebens ruhig hinzunehmen. Heftig wandte es sich gegen die Gewerkschaften und stürmisch verlangte es nach Hilfe des Staates im Kampfe gegen die immer mächtiger auftretende Bewegung. Wohl verbot man die Gesetzgebung zu diesem Zweck auszubieten, aber es gelang nicht mehr — die Stellung der Gewerkschaften war bereits zu fest, um vor diesem Sturm zu weichen. Der Entwurf des „Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ fand ein ruhmloses Ende. So konnte sich die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften, wenn auch unter oft grausamen Opfern im allgemeinen ohne gewalttätige äußere Störungen vollziehen. Ihr Ergebnis kennen wir. Wenn die Generalkommission in den nächsten Wochen den Bericht vom letzten Jahre veröffentlicht wird, so wird man die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft der Zentralverbände zahlenmäßig belegt finden. Allerdings werden uns diese Zahlen nicht erkennen lassen, was die Gewerkschaften in diesem Vierteljahrhundert für die Lebenshaltung der Arbeiterklasse getan haben. Gewiß, könnte man alle buchmäßigen Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses, wie sie

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Gegeer.

(62. Fortsetzung.)

Abdruck verboten.

Das Frühstück war wirklich gut. Mit seiner Gerüstung hatte Alexander auf Indias Mat keinen Weninger noch betraut, sondern es von Borchardt in Berlin kommen lassen. Indias hatte auch die Zusammenfassung der Speisefolge besorgt und dabei ihrem Gang zur Vermeidung so die Zügel schieben lassen, daß Alexander vorläufige Einwendungen machte. Solche üppigen Gastereien war man in seinem Hause nicht gewohnt. Sie aber erklärte, als erfolgreicher Dramatiker müsse er anders auftreten als früher. Er hatte sich gefügt und auch Anna gegenüber das reiche Mahl durchgelekt.

Die Auswahl der Weine stand der der Speisen nicht nach. Die Zahl der Lohndiener war reichhaltig. Für den Blumenstrauß waren dunkelrote Rosen verwendet, die in der Mitte der Tafel sich wie ein glühender Busch wölften, die schlank und taufreudig sich aus Kristallkelchen in besonders erlesenen Exemplaren vor jedem Gast erhoben und sich wie ein purpurnes Band mit dem Dunkelgrün ihrer Blätter um die ganze lange Tafel wandten.

„Und man muß bedenken, daß wir erst Ende Februar haben,“ sagte die Erzählen von Viehischen. „Als ich gestern ein paar Rosen kaufte, habe ich für jede fünfundsechzig Pfennig bezahlt. Sein Stück scheint also doch zu sieben.“ Natürlich sagte die Erzählen das nicht laut, sondern ganz still zu ihrem eigenen Innern.

Es war wirklich eine prächtige Aufmachung, wie die beschiedenen Räume dieses Hauses sie noch nicht gesehen hatten. Aber diese selbst waren nicht mehr die alten. Erst vorher hatten die Gäste das neu eingerichtete Arbeitszimmer des Hofrats bewundert, mit der schweren gefärbten Decke, deren Muster dem Bargello in Florenz entlehnt war, mit den von kostbaren Mehrgewändern herabhängenden Bücherstellen, mit dem Wunderwerk von Schreibtisch aus eingelestem Palisanderholz. Dieses Bouwerk von zwei zu vier Metern Größe stand frei in der Mitte des Zimmers, und davor erhob sich ein reichgeschmückter Anstühl mit vergoldeten Knäufen, in dem ein Kirchenstuhl mit Stola, Mitra und Kirchenstab keine üble Figur gemacht hätte. Die Türen waren dick gepolstert, so daß kein Lärm von draußen in die heilige Stille dieses Gemachs dringen konnte, in dem der

neugeborene Dichter die Eingebungen seines Genies erwartete.

Auch an der Auswahl dieser Einrichtung war Indias beteiligt. Sie hatten sie bei einem Abstecker von Dresden in Berlin bestellt. Alexander hatte nach seinem Geschmack lieber prunklose, moderne Möbel gewählt. Indias aber erklärte, den puritanischen modernen Stil zu hassen. Unmöglich könnten einem auf solchen Bureaustühlen gute Einfälle kommen. Sie redete sich so in Eifer, daß Alexander auch hierin sein besseres Urteil hintansetzte.

Die Gesellschaft war sehr zahlreich. Obwohl die Veranstaltungen in diesem Monat einander jagten, hatten Horns dennoch nur wenig Ablagen bekommen, so daß sie den Raum des Speisens bis zum letzten Tischen ausnützen mußten.

Indias sah ihrem Schwager gegenüber, in der Mitte der Tafel. Sie trug eine Toilette aus hellbronzefarbenem Crêpe de Chine, darüber eine Jäckchen aus altem indischem Prokat mit einem kostbaren indischen Brustschild. So erschien sie unter den dunkeln wie eine helle Rose, wie die strahlendste und frischeste Blüte des Frühling. Aber trotz ihres glänzenden Außeren, und obwohl sie die Genug-tuung hatte, daß die Abticht gelungen war, sie als den leuchtenden Mittelpunkt dieser ganzen Festlichkeit erscheinen zu lassen, befand sie sich in unruhiger und verdrießlicher Laune.

Sie mußte nicht, was in ihrem Blute kochte, wohin diese prickelnde Narbe ihrer Nerven strebte. Aber es paßierte ihr öfter, daß ihr Blick aus dem Fenster schweifte, wo der Sturm in den Ästen der Linden und Ulmen tobte, wo er mit vollen Waden blies und gellend piff wie ein übermütiger Straßenjunge voll Lust an schlimmen Streichen.

Vorhin, als sie am Park entlang gefahren war, hatte sie die ersten Krokus und Schneeglöckchen hinter den Eisengittern der Gärten entdeckt, und von besonders sonnigen Stellen war der schwere Duft von Spazinthen zu ihr hinübergeweht. Es lag etwas Tolles und Veränderungs-lustiges in der Luft, und etwas Tolles, Veränderungs-lustiges trieb auch in ihrem Blute.

Sie trommelte nervös mit den Fingern auf die Tischdecke und ergöste sich am blühenden Feuer ihrer Brillanten. Dann warf sie einen Blick auf ihren Tischnachbar, den Oberhofmarschall des verstorbenen Fürsten, Herrn von Waldern. Er war berühmt in diesem Kreise wegen seines

untadligen Hoftons, seiner Eleganz und seiner Dummheit. Diese letztere hinderte ihn nicht, ein Gönner von Kunst und Wissenschaft zu sein, und obwohl er es auf der Schule nur bis zur bescheidenen Höhe eines Sekundaners gebracht hatte, pflegte er in elegischen Stunden dennoch zu äußern, daß er bedauere, nicht wenigstens den Doktor gemacht zu haben.

Nachdem er die eisgekühlte Bouillon ausgetrunken hatte, steckte er sich eine Rose in das Knopfloch seines Untawah und sagte, zu Indias gewandt: „Schonmal dieser Duft! Ich komme gerade aus der Heimat de eos enfants de la côte d'azur. Wir sind gestern mit dem Riviera-Express in Frankfurt angekommen.“

„Erzählen waren in Monte?“

„Gott behüte, meine gnädigste Frau. Je déteste le jeu. Uebrigens hat Monte ganz seine guten Mären verloren. Man sieht in den Spielfälen nur noch aventuriers und Deutsche. Einige Tage waren wir in Nizza, aber nur de passage. Die meiste Zeit waren wir in Beaulieu bei sieben Freunden, die dort eine Besingung haben. Ein reizendes Schloßchen, bestes Louis Quinze.“

„Oh, wie hübsch!“ erwiderte Indias zerstreut. „Ich schwärme fürs Moskoto! Ich las jetzt gerade die Briefe der Pompadour. Was für eine reizende, frivole Zeit, dieses achtzehnte Jahrhundert!“

„Ich besitze auch einige sehr wertvolle Familienbriefe aus dem achtzehnten Jahrhundert,“ erwiderte Herr von Waldern stolz. „Befreiungskriege. Achtzehnhundertzwölf und -dreizehn. Wirklich eine icharmante Zeit!“

„Ja,“ pflichtete Indias liebenswürdig bei. „Besonders achtzehnhundertzwölf.“

Und sie dachte bei sich: „Vor einem halben Jahre hätte ich noch hell aufgeleckt! Ich bin wirklich furchtbar anständig geworden. Erschreckend anständig. Wenn ich noch ein halbes Jahr weiter mit diesen Leuten verkehre, werde ich ebenso langweilig wie sie. Ich sollte fort! Aber wohin?“ Sie dachte an Nizza. Sie hatte dort einmal einen lustigen Karneval verlebt mit einem Leutnant von den schweren Reitern. Er hatte später die Lohheit begangen, sich mit seinem Jagdgewehr in ein wahrscheinlich weniger lustiges Jenseits zu befördern. . . Sie dachte an Sizilien, Aegypten — doch als ihr einfiel, daß Alexander sie begleiten würde, verdunkelte sich der Glanz dieser fernen Gegenden.

(Fortsetzung folgt.)

6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie
 5. Klasse 8. Ziehungstag 15. November 1915 **Vormittag**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

59 181 62 308 78 469 600 806 28 975 1119 200 348 403 (3000) 17 26 43 676 674	2223 811 3 223 546 837 81 068 4103 70 408 23 64 220 89 875 83 (5000) 003 13	5094 229 (5000) 311 20 33 55 (3000) 443 664 (3000) 67 93 727 63 94 821 67 674	295 424 (5000) 615 35 7244 365 67 801 66 924 60 (1000) 95 8001 199 342 (500) 77	428 624 63 611 902 89 0088 228 98 625 767 996	10163 (5000) 595 808 62 773 81 848 000 (500) 11616 678 12016 10 131 208	62 305 69 487 602 913 13160 200 38 95 416 14103 274 82 339 85 418 57 612 48	65 798 15269 323 (1000) 67 403 12 (5000) 32 595 60 822 68 928 66 96 16044 167	235 73 485 627 729 (5000) 801 28 47 961 17061 81 130 63 376 (500) 417 28 570 808	(1000) 42 (1000) 811 (5000) 18094 147 243 363 655 636 669 925 19611 744 818 934	48 56
20030 2110 347 804 34 763 644 909 22018 22 38 95 164 429 690 722 88	814 917 48 23025 271 301 72 724 58 76 94 216 70 24067 (5000) 164 212 44	90 323 403 659 702 879 (5000) 25071 107 (3000) 119 89 (3000) 371 (5000) 678 79 945	32 26014 68 63 118 (3000) 241 491 833 89 27213 16 456 634 807 961 (500)	28040 184 289 327 62 419 29 43 623 782 29014 198 691 653	38049 119 233 317 (5000) 423 670 740 833 31199 285 510 422 (500) 39 80 (3000)	879 840 (1000) 833 (1000) 32178 295 488 642 660 727 79 840 32025 68 (1000)	441 46 821 34215 (5000) 413 33 45 547 (3000) 661 916 36033 244 (5000) 90 022	746 (5000) 87 324 36064 (1000) 409 543 66 641 (1000) 22 749 984 37123 50 63 84	437 684 867 954 38198 225 601 76 073 763 591 (1000) 38 39099 (5000) 233 471 585	(5000) 738 911 (5000) 51
42098 162 213 499 541 881 702 (1000) 923 76 89 41047 78 317 793 (3000)	848 42039 287 64 633 674 (5000) 70 42031 171 383 451 83 761 852 99 929	44289 358 70 435 41 83 502 94 756 959 74 46077 93 (5000) 95 (5000) 126 370 86	625 76 85 (5000) 603 38 95 782 814 29 305 40252 (500) 69 92 287 469 590	47144 211 409 684 798 43205 90 93 337 409 80 542 734 978 49391 409 673	631 22 941					
50028 73 108 83 (1000) 238 247 428 595 630 60 (500) 744 687 51089 162 229	49 (1000) 71 98 352 439 614 75 (1000) 634 83 97 913 52038 121 63 96 201 78 328	(5000) 462 741 803 64 63070 180 263 415 549 609 787 84 93 70 54362 454 544	874 (5000) 87 56149 75 289 660 618 85 827 77 972 80 56026 162 332 (3000) 698	798 98 85 99 (1000) 57120 282 61 97 343 433 (1000) 861 112 (1000) 943 63040	43 136 288 325 36 82 495 634 739 826 93 101 63 59054 188 237 852 792					
60161 295 417 38 614 61134 442 65 (5000) 631 (3000) 62 63 93 877 (1000) 825	62262 63 348 90 495 531 665 705 894 97 838 93103 105 680 64005 (5000)	8 35 95 417 86 804 77 (5000) 70 (1000) 761 671 663 85018 175 296 317 60189	84 205 603 (1000) 978 87007 333 66 781 85 750 897 958 80 92 63243 378 628	41 71 74 766 60017 92 143 69 92 98 440 679 684 710 75 897 835 45						
70305 403 82 (5000) 566 940 (1000) 69 71099 216 951 68 603 746 826 72129	68 416 41 99 683 (1000) 736 894 73200 46 404 50 764 74172 685 681 27 716 90	76044 104 244 404 658 70 (1000) 730 85 837 669 76214 508 75 98 663 93 84	77013 15 233 43 56 362 25 403 68 723 30 822 66 016 98 78121 385 428 652	(1000) 938 78202 (5000) 38 56 302 888 909 16 58 94						
80141 67 217 30 337 (5000) 673 668 (5000) 772 933 81061 105 36 334 419 623	750 (1000) 767 (1000) 828 889 82008 14 184 318 79 83040 81 79 241 638 828	32 78 (1000) 84043 187 284 48 6 91 (5000) 34 83 98 729 823 940 86016 100	214 547 827 701 93 925 43 86309 89 443 627 39 (5000) 683 82 778 83 019 929 81	37181 (1000) 230 461 698 681 84151 317 63 420 628 683 911 (1000) 048 (1000)						
39119 37 75 98 458 69 547 648	89070 207 612 707 88 810 (5000) 38 901 (1000) 91110 404 63 618 30 55 716 63	339 52036 173 307 33 78 437 566 602 28 72 826 927 93004 14 493 601 717 909 86	94044 (1000) 47 114 (1000) 203 49 61 60 465 78 (3000) 632 83 717 18 32 (5000) 929	95245 393 476 683 648 88 730 58 (1000) 899 96001 7 65 118 48 (1000) 306 848						
10000 98 836 39 97003 200 28 322 462 76391 648 950 92182 472 606 55 009	99013 276 308 832 44 962	102071 170 376 603 19 32 601 99 882 103110 83 307 643 (3000) 671 892 349	102957 61 432 626 69 784 95 43000 103070 81 321 33 63 76 810 941	104069 84 128 (3000) 368 92 448 105233 393 618 95 840 984 109182 63 301						
653 728 69 (1000) 885 806 107087 108 28 406 15 60 78 511 10322 (1000)	13 301 410 718 91 109081 307 78 (5000) 86 92 605 60 761 996	110023 97 63 90 112033 74 101 394 405 530 62 (5000) 641 889 (3000) 92 613 79	709 (5000) 68 92 601 112033 74 101 394 405 530 62 (5000) 641 889 (3000) 92 613 79	113060 (1000) 364 (5000) 78 668 710 (1000) 939 89 114006 228 63 458 73 82 784 906						
64 115168 70 229 372 426 506 79 839 732 81 97 116065 282 414 (1000) 612 78 884	905 48 117003 181 418 99 100 822 92 716 811 955 (1000) 116123 43 214 639	631 120018 187 224 306 442 306 633 65 414 60 925 101 40	120018 187 224 306 442 306 633 65 414 60 925 101 40	804 950 122395 67 474 682 93 750 882 123084 246 88 412 76 622 (30000)						
68 682 821 86 124017 454 (5000) 629 40 42 69 627 98 794 956 126134 271 321 77	460 621 705 128032 189 284 318 329 127046 99 255 61 81 329 45 889 807 691	645 720 63 (1000) 823 32 32 672 128016 93 (1000) 221 47 354 (1000) 499 803 30	722 852 986 90 129030 100 76 626 325 414 60 925 101 40	130029 67 (5000) 216 (5000) 65 311 (3000) 526 674 81 700 25 889 969						
131032 43 156 77 341 94 501 326 81 (5000) 132707 (5000) 181 230 (3000) 339 68	500 875 980 133078 191 221 643 728 936 134043 58 (5000) 142 377 325 625 88	742 136057 142 308 93 416 34 560 615 842 (5000) 911 136060 293 744 (5000) 890	937 137030 162 336 55 (5000) 431 628 (3000) 133294 487 85 (1000) 530 797 809	97 906 63 718 (1000) 139179 264 441 648 (1000) 90 718 83 975						
140209 53 480 601 83 751 81 618 (5000) 578 141014 28 101 5 613 611 (5000)	33 710 665 (1000) 76 949 61 (3000) 98 142059 66 115 254 95 578 71 787 632	143437 901 144102 210 306 463 827 841 146065 637 703 69 81 (3000) 870	924 146280 676 82 649 87 962 147012 210 30 673 63 748 803 (5000) 148185	236 333 63 623 71 821 49 808 22 149210 18 (5000) 312 94 486 96 705 14 (5000)						
21 65 993	150049 120 305 469 520 729 151284 468 684 646 63 75 (1000) 92 810 18	914 47 152123 79 285 366 613 47 73 705 153071 (5000) 1122299 364 624 25 608	878 79 813 (1000) 154168 80 83 227 (5000) 39 53 364 406 649 156054 175 90 233	34 69 323 49 822 89 948 49 56 156028 140 63 78 26 214 258 84 (1000) 698 715 92						
954 167136 369 (5000) 158000 160 472 618 646 159094 101 247 416 18 67 670	93 632 34 57 733 974	160009 46 141 223 47 421 705 900 161045 62 75 343 47 646 (5000) 967 (5000)	162015 16 227 303 403 609 737 (5000) 41 898 978 163076 (5000) 118 62 226 60	327 46 (5000) 64 500 739 818 987 164065 216 67 59 315 (1000) 472 538 50 652						
(1000) 818 165132 237 93 355 499 (1000) 905 6 166099 606 (5000) 34 717 61 63 907	167246 67 384 92480 713 808 10 74 206000 83 949 164084 110 81 210 80 93	(5000) 360 466 688 701 932 96 169099 62 268 447 616 (5000) 66 97 677 703 965	170018 37 667 794 899 171117 616 172018 (5000) 114 (1000) 83 208 94 405	68 607 87 (5000) 744 87 (3000) 819 63 (5000) 173054 91 34 126 262 365 354 786						
811 (5000) 20 75 929 90 174037 43 124 66 87 201 94 326 678 898 944 176085	168 207 303 642 732 84 (5000) 930 176058 208 60 373 492 (5000) 618 706 60 864	65 942 177019 (1000) 201 47 363 509 54 624 61907 793 (1000) 842 924 170044	130 243 689 72 178142 43 209 315 45 422 654 82 610 704 49 856 74 78 952	180144 61 (5000) 99 201 57 59 433 25 27 39 81 863 913 181017 48 167 292						
388 441 664 63 861 182001 173 343 493 608 (5000) 31 (5000) 784 183020 109 22	233 (1000) 42 815 (1000) 61 184038 80 120 56 270 393 903 748 (5000) 60 869	185040 198 232 52 (5000) 362 68 698 601 17 830 97 186090 327 66 779 824	(3000) 983 187182 295 319 464 620 838 188019 24 289 350 567 905 90 189203	60 83 423 24 25 686 500 (1000) 71 908 38 70						
190053 370 910 22 191214 344 72 642 (5000) 557 (5000) 75 695 (5000) 837 (1000)	971 77 192045 84 89 91 128 216 95 602 (3000) 13 810 66 193078 190 225	305 17 59 484 565 (15000) 842 49 905 15 184182 361 459 883 87 195231	688 736 83 920 78 196034 74 154 438 58 634 (1000) 724 920 197009 151 (1000)	342 44 64 82 618 (3000) 761 897 940 193063 85 270 301 62 418 68 999 772891 199251						
848 422 42 (5000) 56 576 80 738 953 73	200015 82 159 240 345 526 27 649 709 833 201117 73 (1000) 608 34 765	202057 283 80 396 436 554 666 778 820 919 22 203039 67 (3000) 237 442 578	629 92 778 (5000) 85 833 930 50 204099 190 71 (5000) 434 591 855 203194 246	354 85 455 64 624 40 67 63 723 826 944 205007 274 371 642 (5000) 833 73 669						
207103 29 (1000) 269 314 85 423 63 617 31 69 919 78 87 208170 72 788 802 69	824 (5000) 56 209116 57 204 322 27 (5000) 404 (5000) 501 796 638 83	210015 (1000) 22 82 (5000) 99 628 95 937 210349 413 32 657 810 82 212273	316 21 64 616 45 758 78 901 824 951 210393 401 7 621 39 718 810 (5000) 55	511 17 214123 603 41 42 (5000) 951 215034 40 (5000) 119 221 308 425 29 642						
591 216093 154 239 (5000) 40 98 397 632 722 821 27 198 217449 89 662 713	(3000) 75 (1000) 824 218162 87 287 (3000) 655 (5000) 77 730 67 (3000) 821 913 83	(5000) 216095 119 229 (1000) 578 804 715 (1000) 920 83	220119 20 227 25 20 314 49 505 12809 22102 421 27 (5000) 59 686 (5000) 874	222016 167 80 243 315 423 567 625 762 895 (5000) 223064 143 397 466 540 710						
871 224083 108 (1000) 39 327 (5000) 99 225011 109 280 78 (1000) 317 (3000)	405 618 31 66 79 714 22 92 821 (5000) 226261 98 113 (5000) 59 498 554 71 93 657	747 857 227154 294 326 50 563 661 722 810 64 947 223056 23 40 691 720	87 228033 496 685 792 881 948	230012 268 303 (3000) 64 849 (1000) 759 994 231044 339 91 552 77 232195						
237 98 606 62 (5000) 77 87 648 643 901 233024 640										

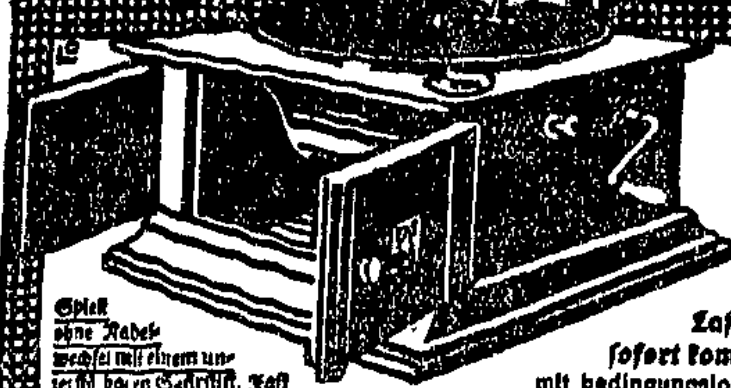
6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie
 5. Klasse 8. Ziehungstag 15. November 1915 **Nachmittag**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

19 65 546 69 740 640 1056 176 (1000) 209 354 432 659 683 708 59 978 2027 47	195 270 79 87 260 93 402 513 637 779 829 959 3070 350 90 623 82 69 614 81 894	4696 289 204 (1000) 8 46 644 46 82 700 841 54 962 5216 344 667 688 823 945 61	8226 498 618 704 916 48 92 7042 72 (3000) 212 390 (3000) 406 643 68 831 8004 27	190 202 77 216 40 454 67 670 (1000) 772 851 73 9469 620 46 858 822 95	19093 235 448 84 624 (1000) 649 963 11057 76 246 496 701 14 12017 183	214 426 883 13117 318 763 68 (1000) 81 824 60 927 14993 850 977 16046 104	227 430 61 80 818 43 981 16082 267 329 81 416 653 73 17110 272 476	617 69 63 738 68 18220 (5000) 338 489 652 600 (1000) 41 (1000) 46 56 902 19179	288 665 84 96 674 802 15 (5000) 904
20197 203 362 65 413 48 600 6 766 898 978 21024 37 95 287 313 415 688	739 (3000) 70 999 93 22171 239 453 740 921 23038 46 49 169 241 80 443 562	670 852 65 (5000) 623 24147 93 251 329 87 410 59 623 34 687 767 91 851 26012	466 636 (1000) 26010 303 (5000) 80 405 502 675 859 70 862 65 2707 (5000) 161	(1000) 241 314 741 83 309 29212 48 317 31 446 802 70 773 974 25096 77 104	227 40 301 7 38 483 (5000) 528 643 47 749 21	30115 94 307 496 (1000) 677 635 (3000) 820 85 912 17 88 31207 92 318 427	684 819 903 6 70 32242 488 624 (3000) 81 867 937 64 32094 183 (5000) 328 63	78 86 662 738 63 807 36 990 41 34014 38 62 72 129 70 448 (1000) 63 806 (5000)	24 825 36099 207 (5000) 36147 236 49 109 (1000) 804 91 52 (5000) 37012 71
292 443 86 (5000) 195 836 38039 70 122 77 76 32021 360 82 656 771 (5000) 900 48	38068 122 276 308 58 89 847	40099 146 388 549 (3000) 746 916 41361 80 697 781 66 974 42670 637 764	43008 120 462 63 (3000) 615 (5000) 33 954 44719 257 403 79 4601						

Ohne Zahlung



bis zum Frieden

Liefere wir unsere berühmten trier- u. nadellosen Sprüchapparate mit der ganz außergewöhnlichen Erleichterung, daß Sie während des Krieges, ungeachtet seiner Dauer, nicht zahlen, ohne daß wir Zinsen oder einen höheren Preis als den bisherig. berechnen.

Lassen Sie sich also unseren Apparat sofort kommen! Dawir 3 Tage zur Probe mit bedingungslosom Rücksendungsrecht bei Nicht-gefallen liefern, haben Sie nicht das geringste Risiko. Gleichzeitig erhalten Sie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitigen Satir-Platten. Satir-Platten spielen ohne Nadelwechsel und sind der Gipfel der Vollkommenheit. Lieferung erfolgt sofort! Unser herrlicher Apparat in echt Elde kostet nur 60 Mark, jede Satir-Doppelplatte, wie von der Fabrik vorgeschrieben, 3.30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so zahlen Sie während des Krieges überhaupt nichts, 4 Wochen nach dem Kriege anlangend monatlich nur 4 Mark, bis der Apparat und die Platten beglichen sind. Bei Nichtgefallen haben Sie nur die unbedeutenden Transportkosten zu tragen. Verlangen Sie sofort unsere Probe-Sendung! Postkarte genügt. **Blal & Freund, Post. 288/142 Breslau II**

Spiele ohne Nadelwechsel mit einem nur 10 Minuten zum Einrichten, fast keine Wartungskosten mehr.



Wer seinen Kindern eine Freude bereiten will, führe sie zur sehenswerten

Puppen-Ausstellung Kinder-Paradies!

Nur Bußtag nachmittag.

Hugo Nehab

— Johannisberg 2. —

Billige Partiestellen!
Rein Baden — daher keine hohen Speisen! 2178
Blusen
neu eingetroffen, in Wolle, Seide und weiß, von 1.50 an
Ferner feinste **moderne Kostüme**
auf Seide, in blau u. farbig von 18.00 an
Schöne **moderne Damen-Ulster**
in allen Modefarben von 15.00 an
Alles zu bekannt billigsten Preisen bei
H. Sieverling
Jakobstr. 17!

ZENTRAL THEATER
Bußtag:
Keine Vorstellung.
Kartenvorverkauf für Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag von 11 bis 1 Uhr im Zigarrenladen Heuer, ab 2 Uhr im Theater-Restaurant.
Donnerstag und folgende Tage:
Die Schöne vom Strande.
Totensonntag 8 Uhr
Einnmalige Aufführung
Einsame Menschen.
Drama in 6 Akten von Gerh. Hauptmann.

Putz **Putz**
Empfehle sehr billig einfache wie elegante **Winterhüte**
Belour, Velvet, Samt und Filz
Putzhüte
sowie alle Putz-Zutaten. Umarbeitungen von Güten übernehme bereitwilligst.
R. Sternau, Alter Markt 32/33
Ausgang bei Zoepfers Butterhandlung.
Putz 2172 **Putz**

Wollen Sie preiswerte gute **Pelzwaren**
reine Kürschnararbeit **Stolas und Muffen**
kaufen, so verschäumen Sie 2172 nicht die günstige **Gelegenheit**
welche ich Ihnen in **Skunks, Marder, Nerz, Opossum, Fuchs, Feh etc.** bietet.
Durch bedeutende **Vergrößerung** meiner Geschäftsräume und meines **Pelzlagers**
bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen nachkommen zu können. Umarbeiten von Pelzen übernehme bereitwilligst. Nehmen Sie dieses vorteilhafte **Raufangebot** wahr und beschäftigen Sie mein **Pelzlager**
bevor Sie Ihren Einkauf beenden. Fahrt vergütet bei Einkauf von 25 M. an.
R. Sternau, Alt. Markt 32/33,
Ausgang bei Spielers Butterhandl.

St. Johanniskirche Totensonntag
W. A. **Mozart: Requiem**
abends 8 Uhr
zugunsten der Kriegsfürsorge, aufgeführt durch den **Reblingschen Kirchengesangverein** mit dem **Städtischen Orchester.**
Leitung: Professor **Fritz Kauffmann.**
Sopran-Solo: Fräulein **Lina Schnelder** (Berlin).
Alt-Solo: Fräulein **Anna Graevé** (Berlin).
Tenor-Solo: Herr **Kammersänger L. Heß** (Berlin).
Baß-Solo: Herr **Heß von der Wyk** (Berlin).
Orgel: Herr **Emil Weidenhagen** hier.
Numerierte Karten zu Mk. 3.10, 2.10 und 1.55, Eintrittskarten zu Mk. 1.05 bei **Heinrichshofen**, letztere auch in der **Hof-, Johanns- und Löwen-Apotheke** sowie in der **Crentzschschen Buchhandlung.**
Text und Programm 15 Pfennig.
Am Totensonntag nachmittag sind Karten nur in der **Löwen-Apotheke** erhältlich.

Stadttheater.
Mittwoch den 17. November
Anfang 8 Uhr
Feier zum Gedächtnis unserer gefallenen Soldaten
veranstaltet vom Ausschuss für vaterländische Kundgebungen.
Donnerstag den 18. November
Tannhäuser.
Freitag den 19. November
Figaros Hochzeit.

Zentral-Theater-Restaurant.
Heute Bußtag ab 2 Uhr mittags geöffnet.
Reichhaltige und preiswerte Speise- und Getränkekarte.

3 Jakobstr. Jakobstr. 3
Sorgers Gelegenheitslauf
Große Partiestellen Anzüge, Ulster, Paletots, Gummimäntel, Toppfen, Kinder-Anzüge, Stoff- u. Lederhosen, Jagdwesen, Güte und Witzigen
alles zu spottbilligen Preisen. 2155
Wer jetzt in dieser teuren Zeit billig kaufen will, der komme nur zu
Sorgers
hin.
3 Jakobstr. Jakobstr. 3

Schürzen
Leibwäsche — Korsetts
Erstlings-Artikel
Handschuhe — Strümpfe
Herren-Artikel
Schlipse — Rosesträger
Normal- und Karchen-Hemden
Blau Anzüge
2169
A.E. Schöne
Gute Schaffer- u. Weberstr.

Vergrößerung meiner Geschäftsräume und meines **Pelzlagers**
bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen nachkommen zu können. Umarbeiten von Pelzen übernehme bereitwilligst. Nehmen Sie dieses vorteilhafte **Raufangebot** wahr und beschäftigen Sie mein **Pelzlager**
bevor Sie Ihren Einkauf beenden. Fahrt vergütet bei Einkauf von 25 M. an.
R. Sternau, Alt. Markt 32/33,
Ausgang bei Spielers Butterhandl.

Großer Botten Regenschirme,
schwarz u. farbig, zum Ausfuchen, 3.75, 4.75, 8.75 M.
R. Sternau, Alter Markt 32/33.

Der Not
gehörig, verkaufe ich jetzt infolge des Krieges meine ganzen Vorräte in fetten getragenen
Maß-Garderoben zu Schleuderpreisen
wodurch es auch dem Verarmten ermöglicht wird, sich elegant zu kleiden.
Reinwoll. Jackett-Anzüge jetzt 8, 10, 12 M. u. höher.
Moderne Ulster u. Paletots jetzt 6, 8, 10 M. u. höher.
Gehrock-Anzüge jetzt 12, 15, 18 M. u. höher.
Nbt. Neue Garderobe: Waffenverkauf von Anzügen, Sportpaletots und Knaben- und Jungen-Anzügen zu spottbilligen Preisen
Friedrich Paul
Eingangsgeschäft für Herren-Garderobe
Breiteweg 56
1 Treppe, kein Laden, schräger Barack.
Gutachten! Dies Inserat d. „Volkstimme“ wird beim Einkauf von 20 M. an mit Mf. 1.00 in Zahl. genomm.

Wilhelm-Theater
Mittwoch (Bußtag) geschlossen.
Donnerstag den 18. November
Der Obersteiger.
Freitag den 19. November
Ein Walzertraum.
Sonnabend den 20. November
Das Wufftantenmädel.

Stephanshallen
Direction **Rich. Froberz**
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
Borzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Schallplatten
kaufen Sie am besten, a. Vorkaufzahlung, bei
W. Prell
Alter Markt 17.
Stein Baden. — S. Part. r.

J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.
Ankauf wollener Stricklampen
Für alte wollene Lumpen (nur rein Woll) gestrickt) zahl die Lumpenwollfabrik Johannes Klug, Gerbst. bis auf weiteres pro Pfund 1 Mark frei Gerbst. Zurückfortierte nicht rein wollene gestrickte Lumpen pro Pfund 5 Pf. K 63
Kaufe fortw. b. Dez. Kanarienhähne, gewöhnliche Böggl bez. 3.50, größere Böggl mehr, bessere bez. nach Gefang bis 5.00 Mf. **Anton Pilschka,**
Kanarienhörse, Georgenstr. 11.

Neu! 1624 Neu!
Zubenburg, Langer Weg 56
Musikinstrumenten-Handlung.
Sämtl. Kinder-Musikinstrumente, (bes. alte 1/4 u. 1/2 Geig. Saitenlager.)
Rückgratverkrümmung
Hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern mein verstellbarer **Geradehalter-Apparat Original-System Haas**
preisgekrönt 17. International. Aerztekongress London 1913
Ausführliche Broschüre kostenlos.
Franz Menzel
Berlin W 35, Magdeburger Str. 25

Schweine-Anfall-Versicherungs-Berein
Staßfurt und Umgegend
Sonntag den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr
Generalversammlung
Zugehörigkeit zu Staßfurt, Gammerstraße 17.
Zugehörigkeit: 1. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern. 2. Wahl von zwei Revisormitgliedern. 3. Bericht über den Vermögensstand des Vereines. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand. J. U.: **Fritz Böber jun.** 3523

Bierpalast
39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
2180 **Andreas Berg.**

Schönebeck Tonbild-Theater
Nur 2 Tage gelangt unser großer Kriegsschlagler 2180 zur Vorführung
Die Heldin d. Karpathen
Episode aus dem österruss. Kriege, 5 Akte.
Eine bange Nacht
Lebensdrama in 3 Akten.
Kriegsberichte aus der feindl. Front.
Bußtag geschlossen.

Kriegsfronten-Karte
von allen Kriegsplätzen, Preis nur 50 Pf.
empfehlenswert
Buchhandlung Volkert

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Osterwieck.
Montag den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal der Frau Witwe Lehmann („Brauner Tisch“)
Ordentl. Ausschusssitzung
Tagesordnung:
1. Wahl der Rechnungsprüfer.
2. Festsetzung des Voranlags.
3. Beschluß über die Dienstordnung.
4. Geschäftliches.
Hierzu lade ich die stimmberechtigten Herren Ausschusssmitglieder der Arbeitgeber wie der Rassenmitglieder ergebenst ein.
Der Vorsitzende: **Langenstraß.** 2330

Walhalla THEATER
Heute Dienstag: Das neue Programm
Drei Klucken
Morgen Bußtag geschlossen

Neuer Schwan
Leipziger Straße 45d, 5 Minuten vom Endpunkt Linie 3
Bevorzugter Familien-Ausflugsort.
Sehr gut passierbarer Weg auch bei ungünstigem Wetter.

Arbeitsmarkt
Maurer u. Bauarbeiter
Malergehilfen
Austreicher
Schilder und Stellmacher
Buchbinderlehrling
Zentrifugen-Arbeiter
E. C. Helle
Zimmerleute
Hanack & Ludwig, Tauentzienstr. 12.

Arbeitsmarkt
Maurer u. Bauarbeiter
Malergehilfen
Austreicher
Schilder und Stellmacher
Buchbinderlehrling
Zentrifugen-Arbeiter
E. C. Helle
Zimmerleute
Hanack & Ludwig, Tauentzienstr. 12.

Gewerkschaftskartell Aschersleben
Donnerstag den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, in Reiches Lokal
Versammlung.
Tagesordnung:
Abrechnung vom dritten Quartal.
Geschäftsbericht. — Verschiedenes.
zu zahlreicher Beteiligung lade ein
Der Vorsitzende.

Kohlrüben
gelbe Speisekohlrüben, für Gäubler Zentner 3.50 Mf., Weiskohl 3tr. 5 Mf., Mohrrüben 3tr. 5 Mf., verkauft
Fricke, Rogätzter Straße 6.

Gesellschaftshaus „Hofengarten“
Leipziger Straße — vor dem „Lindenhof“
Heute Bußtag: Kaffeetränzchen
Großer Saal auch gebucht.

Palast-Theater Burg
Spielplan für Donnerstag und Freitag:
Bilder von der feindlichen Front. hochaktuell!
Der Krieg brachte Frieden.
Aktuelles dramatisches Lebensbild in 5 Abteilungen.
Die kleine Neili. Eine kinematographische Dichtung in 3 Abteilungen.
Sämtliche Bilder Monopole des P. Th. Diverse Einlagen.
Beginn der letzten Vorstellung abends pünktlich 9 Uhr.
Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen
Die Zeitung: **Otto Wohlfarth.** 2175